Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847**

Nr. 17. Bromberg, Mittwoch den 22. Januar 1930. 54. Jahrg.

Köpfe der Londoner Tagung.

Vom Schauplatz der Seeabrüstungskonferenz.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Die fünf streitenden Großmächte haben zu der Seeabrüstungskonferenz in London, der größten Konferenz dieser Art seit dem Weltkrieg, wohl das beste „Menschenmaterial" geschickt, über das sie verfügen. Dies gilt vor allen Dingen für Frankreich. Tardieu und Briand an der Spitze der 80köpfigen französischen Delegation — damit läßt sich schon etwas anfangen. Eben haben die beiden Männer im Haag bewiesen, daß sie nicht zu unterschätzende Verhandlungspartner sind. Der alte Schlaufuchs Briand wird durch den etwas unmittelbar reagierenden, stets sprungbereiten Tardieu auf das Wirkungsvollste ergänzt. Zweifellos ist Briand viel erfahrener als Tardieu. Er ist heute vielleicht der erfahrungsreichste Staatsmann der Gegenwart. Tardieu hat dagegen vor dem Haag nur eine einzige ganze große Konferenz „durchgemacht": die Konferenz von Versailles, wo er dem alten Clemenceau eifrig und treu sekundierte. Die geringe Konferenzerfahrung macht sich bei Tardieu durch die außerordentlich gute Clemenceauschule wett. Da müssen sich die Angelsachsen auf vieles gefaßt machen . . .

An der Spitze der englischen Delegation stehen der englische Premierminister Macdonald und der Außenminister Henderson. Macdonald ist derjenige Mann, der am meisten für das Zustandekommen der Seeabrüstungskonferenz geleistet hat und der am stärksten an ihrem Gelingen interessiert ist, und dies sowohl aus persönlichen wie aus sachlichen Gründen. Persönlich, also parteipolitisch betrachtet, — das ist in diesem Falle beinahe ein und dasselbe — braucht Macdonald einen neuen Erfolg auf dem Gebiete der Außen- und Friedenspolitik, um die innerpolitischen Blößen der Arbeiterregierung wenigstens einigermaßen zu decken. Er geht wohlgerüstet in die Konferenz, weil er auf seiner Amerikareise bereits den Boden recht sorgfältig abgetastet hat. Sachlich gesehen, wird seine Lage auf der Konferenz eine äußerst schwierige sein; denn für England steht nicht mehr und nicht weniger als das Schicksal seines Weltreiches auf dem Spiel: die Machtverhältnisse zur See verschieben sich immer mehr zu Ungunsten Englands, und da hat Macdonald keine andere Sorge, als diese Verschlechterung aufzuhalten. Er wird dabei von Henderson unterstützt, einem ruhigen und besonnenen Mann, der zwar nicht als überaus genial gelten, der sich aber einer großen Routine bei den internationalen Verhandlungen rühmen kann.

Amerika ist auf der Londoner Konferenz durch den Staatssekretär des Äußeren H. L. Stimson vertreten: Er ist der einzige von den Hauptdelegierten, der überhaupt zum ersten Mal an einer internationalen Tagung so großen Stils teilnimmt. Es sind ja auch nur wenige Monate her, seit Stimson zum Nachfolger Kelloggs ernannt wurde. Seine bisherige Haupttätigkeit verlief auf den Philippinen-Inseln, einem Ort, der am wenigsten dafür geeignet ist, den Kontakt mit der Außenwelt zu fördern. Die Hauptstärke Stimsons liegt darin, daß er ein Amerikaner ist. Hinter ihm stehen die Vereinigten Staaten mit Präsident Hoover an der Spitze. Das genügt. Die Autorität Stimsons ist allein dadurch voll gesichert. Kommt seine persönliche diplomatische Geschicklichkeit noch hinzu, dann um so besser. Erforderlich ist sie nicht, denn ein Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika kann sich den Luxus leisten, ohne außerordentliche Fähigkeiten auszukommen. Was den Menschen Stimson betrifft, so wird sich ihm in der nächsten Zeit kaum eine glänzendere Gelegenheit bieten, zu zeigen, was er ist.

Italien hat Herrn A. D. Grandi nach London geschickt. Grandi ist der jüngste Außenminister Europas, ja wahrscheinlich der ganzen Welt, aber er ist sicherlich einer der begabtesten. In ganz wenigen Jahren ist er zu einem Stern erster Größe geworden. Auf vielen Tagungen (besonders in Genf) und auf vielen äußerst verantwortungsvollen diplomatischen Auslandsreisen hat Grandi bewiesen, daß Benito Mussolini ruhig schlafen kann, solange Grandi die auswärtigen Geschicke Italiens leitet. Grandi wird in London schon aus dem Grunde mit besonderer Geschicklichkeit operieren müssen, weil Italien die schwächste von den fünf See-Großmächten ist. Die ehrgeizigen Pläne Mussolinis hängen in vielem davon ab, wie sein Außenminister sich in London schlagen wird. Wir werden es bald erfahren.

Die japanische Delegation war die erste, die in England eintraf. Sie hat sich viel Zeit zur Einarbeitung genommen: die Japaner sind ein gründliches und vorsichtiges Volk. An der Spitze der japanischen Delegation steht Wakatsuki, einer der Hauptführer der jetzigen japanischen Regierungspartei Minseito und einer der erfahrensten Politiker Japans. Wie seine größten Kollegen verbindet er eine kaum überbietbare Zähigkeit mit einer phantastisch anmutenden Biegsamkeit, eine Kunst, die japanische Politiker vielleicht am vollkommensten beherrschen. Von hier aus wird die Seeabrüstungskonferenz kaum irgendwelche Überraschungen zu erwarten haben: bei den Japanern ist schon alles vorher überlegt und bis zum Ende erwogen.

Nun ist die große Seeabrüstungskonferenz in London an die Arbeit gegangen. Wird diese Arbeit von Erfolg sein?

T.

Auftakt zur Flottenkonferenz.

Festessen im Londoner Savoy-Hotel.

London, 21. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Am Vorabend der Eröffnung der Flottenkonferenz veranstaltete die Britische Regierung im Savoy-Hotel ein großes Festessen, an dem etwa 450 Personen teilnahmen. Ministerpräsident Macdonald erklärte in seinem Trinkspruch, er sei überzeugt, daß die Konferenzteilnehmer mit Herz und Seele danach strebten, die Konferenz zu einem überragenden Erfolg zu bringen. Die einer Einigung entgegenstehenden Schwierigkeiten seien offenkundig, aber alle seien sich des großen Segens bewußt, den ein erfolgreicher Verlauf der Konferenz der Welt bringe. Macdonald fand für jeden einzelnen Staatsvertreter Worte persönlicher Anerkennung und bezeichnete Briand als den Doyen und Vater der internationalen Konferenz.

Staatssekretär Stimson sagte in seiner Erwiderung, der Hauptzweck der Konferenz liege darin, die Flottenrüstungen von einem Wettbewerb zu einem gegenseitigen Übereinkommen zu führen. Das wirkliche Ziel bestehe darin, jeder Nation eine ausreichende Landesverteidigung zu schaffen, ohne aber gleichzeitig für den Nachbarn eine Quelle der Sorge und des Mißtrauens zu sein.

Unterzeichnung des Young-Plans vollzogen

Haag, 21. Januar. (PAT.) Das Hauptdokument des gestern unterzeichneten Haager Aktes ist das Abkommen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland, durch das endgültig die Annahme des Young-Plans als vollkommene und endgültige Regelung der sich aus dem Kriege ergebenden deutschen Finanzfragen sowie die feierliche Verpflichtung der Deutschen Regierung festgestellt wird, die in diesem Plan vorgesehenen Annuitäten zu zahlen. Weiter sieht das Abkommen den Abruch jeglicher Verbindung zwischen der Reparationskommission und Deutschland vor. Die Funktionen dieses Organs gehen auf die Bank für Internationale Zahlungen über. Dieser Bank hat die Deutsche Regierung sowie die Reichseisenbahn eine Schulderklärung einzuhändigen, wodurch ihre Verpflichtungen festgestellt werden. In diese Bank werden die den Gläubigermächten gehörenden deutschen Annuitäten fließen.

Der letzte Artikel des Abkommens enthält eine Klausel, nach welcher sämtliche Meinungsverschiedenheiten, die entweder zwischen den das Abkommen unterzeichnenden Staaten oder zwischen einem oder einigen von ihnen und der internationalen Tributbank in der Frage der Interpretation verschiedener Punkte entstehen sollten. einem Schiedsgerichtshof vorzulegen sind, der aus fünf auf fünf Jahre ernannten Mitgliedern besteht. Dieses Gericht wird sich zusammensetzen aus einem Amerikaner als Präsidenten, zwei neutralen Mitgliedern, einem deutschen sowie einem Vertreter einer der Gläubigermächte.

Der Schlußabsatz des Haager Abkommens sieht vor, daß der neue Plan mit dem Augenblick in Kraft tritt, da die Reparationskommission der Gläubigerstaaten sowie das Komitee für Entschädigungsfragen des Reichs festgestellt haben: 1. die Ratifizierung des Abkommens durch den Reichstag sowie die Veröffentlichung des betreffenden Gesetzes; 2. die Ratifizierung des Abkommens durch folgende vier Mächte: Frankreich, Belgien, Groß-Britannien und Italien; 3. Gründung der Bank für internationale Zahlungen und die Annahme der die Verpflichtungen betreffenden Fragen durch die Bank sowie die Annahme der Erklärungen der deutschen Regierung sowie der Reichsbank in der Frage der Schuld.

Der neue Plan ersetzt den Dawesplan, beginnend mit dem 1. April 1929. Gegenüber anderen Staaten außer den vier oben erwähnten tritt er mit dem Augenblick in Kraft, da er durch sie ratifiziert worden ist.

Das Schlußprotokoll zählt folgende Dokumente auf, die im Haag zu unterzeichnen sind: Das Abkommen mit Deutschland, die Abkommen mit Österreich, Belgien, Ungarn und der Tschechoslowakei, die Konvention mit der Schweiz, die das dem Young-Plan anzuschließende Memorial betreffenden Konventionen, das Abkommen zwischen den Gläubigerstaaten, das das zedierte Vermögen betreffende Abkommen, den Austausch der Schreiben in der Frage des deutsch-amerikanischen Reparationsabkommens, den Austausch der Schreiben in der Frage der Tarife der Reichseisenbahn, das Abkommen über die Mobilisierung der ersten Tranche des ungeschützten Teils der deutschen Reparationsschuld und die Bestimmungen, in welcher Weise der Haager Plan den Dawesplan ersetzen soll.

Beitritt Polens zum Young-Plan.

Haag, 21. Januar. (PAT) Im Zusammenhange mit den gestern nachmittags 6 Uhr auf der Haager Konferenz unterzeichneten Abkommen seien auch die erwähnt, die die Interessen Polens betreffen. Der Vorsitzende der polnischen Delegation, Mrozowski, hat den Pakt betr. des Beitritts Polens zum Young-Plan unterzeichnet und im Zusammenhange damit die Abkommen mit den Hauptgläubigermächten, durch die Polen von sämtlichen Lasten befreit wird, die sich aus dem Versailler Traktat ergeben, und die die Entschädigung für den abgetretenen deutschen Staatsbesitz in Pommerellen, Großpolen und Oberschlesien sowie den Teil **der deutschen und der preußischen auf diese Gebiete entfallenden Schuld betreffen.** Der Betrag, durch den die Hypothek Polens entlastet wird, wird mit etwa 2½ Milliarden Goldmark angegeben.

In demselben Abkommen haben die Hauptgläubigermächte die freie Stadt Danzig von der Pflicht befreit, die Summen zu bezahlen, die auf den abgetretenen deutschen Besitz im Gebiet der Freien Stadt Danzig entfallen. Außerdem unterzeichnete der Delegierte Polens mit den Hauptgläubigermächten ein Abkommen, durch das die Republik Polen von der Bezahlung der Summen befreit wird, die auf den auf dem Gebiet Galiziens und des Teschener Schlesiens gelegenen abgetretenen österreichischen Besitz entfallen und etwa 1½ Millionen Goldkronen betragen. In demselben Abkommen wurde Polen von der Bezahlung der sogenannten Befreiungsschuld befreit, die auf die Staaten entfällt, welche Gebiete von der früheren österreichischen Monarchie erhalten haben. Diese Schuld betrug 228 Millionen Goldfrank.

Die Regelung dieser verwickelten Finanzprobleme und gegenseitigen Verpflichtungen stützte sich auf die Idee der Streichung der beiderseitigen Forderungen. Dieser Grundsatz hat in allen Hauptabkommen Anwendung gefunden und in den deutsch-polnischen Beziehungen fand er seinen Ausdruck in dem Warschauer Abkommen vom 31. Oktober 1929, das in dem allgemeinen Abkommen der Mächte mit Deutschland berücksichtigt wurde. Der Grundsatz des Verzichts auf die gegenseitigen Forderungen hat auch in dem allgemeinen österreichischen Abkommen seinen Ausdruck gefunden. In diesem letzteren versuchte die polnische Delegation vom ersten Augenblick an mit der österreichischen Delegation eine entsprechende Verständigung abzuschließen. Diese Verständigung wurde gestern durch den Präses Mrozowski und den österreichischen Kanzler Schober unterzeichnet.

Im Zusammenhange mit der allgemeinen Regelung der Rechnungen wurde auch zwischen der polnischen Delegation und den Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens die Frage der Zahlung der Summen geregelt, durch die Polen aus dem Titel des Anteils an den Kosten der **Unterhaltung der alliierten Okkupations-Armeen auf dem Volks**abstimmungsgebiet belastet worden war.

Snowdens Schlußrede.

Haag, 20. Januar. In der Rede, die der britische Schatzkanzler Snowden im Anschluß an den Unterzeichnungsakt hielt, führte er u. a. aus: Wir haben hier die Aufgabe gelöst, die wir uns gestellt hatten. Zehn Jahre liegen hinter uns, während deren die Frage der Friedensregelung der Gegenstand von Konferenzen gewesen ist, die uns stets einen Schritt vorwärts brachten. Wir glauben, daß in dem jetzt unterzeichneten Dokument der Abschluß erreicht ist; die Aufgabe, die uns seinerzeit in Genf gestellt wurde, betrifft die endgültige Regelung der Kriegsüberbleibsel. Keiner von uns hat alles erreicht, was er erstrebte, aber wir haben ein ehrenvolles Kompromiß erreicht. Wir sind besonders darüber erfreut, daß es auch gelungen ist, die seit zehn Jahren für die Weisheit der europäischen Staatsmänner zu schwierige Ostfrage im letzten Augenblick gelöst zu haben. Besonderer Dank gebührt neben Loucheur der deutschen Delegation für ihr Verhalten im Ausschuß für deutsche Reparationen, wo sie mit Mut, aber doch mit vollkommener Verbindlichkeit in der Form, die Interessen ihres Landes gewahrt hat, und ich bin davon überzeugt, daß alle guten Bürger ihres Landes ihr Anerkennung zollen werden.

Es ist unmöglich, am Schluß einer Arbeit von Jahren den zu vergessen, dessen Geist, wenn er auch selbst nicht mehr unter uns weilen kann, wir dieses Werk am meisten zu verdanken haben: Dr. Stresemann, dessen Geist in unserem Werk enthalten ist. Von allen Lehren der Menschheit ist der Frieden die höchste.

Die Rede Snowdens fand lebhaften Beifall.

Das polnische Fazit in Genf.

Zaleski über die letzte Session des Völkerbundrats.

Genf, 21. Januar. Der polnische Außenminister Zaleski, der in der diesmaligen Session des Völkerbundrats den Vorsitz führte, gewährte vor seiner Abreise nach Paris auch dem hiesigen Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Unterredung. Über das, was die letzte Session Polen gebracht hat, äußerte sich Herr Zaleski wie folgt:

„Außer den Beratungen, die im Palais des Nations gepflogen wurden, haben im Hotel les Bergues Gespräche stattgefunden, die für Polen besonders wichtig sind. Denn dort unterhielten sich fern von dem vielsprachigen Lärm, der im Sitz des Völkerbundes herrscht, in den stillen Gemächern des Hotels die Minister Knoll und Rauscher über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen, das in dem Komplex der deutsch-polnischen Probleme den ersten Platz einnimmt. Dieses Problem, das sich leider noch im flüssigen Zustande befindet, müßte in der allernächsten Zeit gelöst werden, und ich habe die Hoffnung, daß die Genfer Gespräche dazu beitragen werden, und daß nicht irgendein kleines Steinchen wiederum den Gang der ganzen Maschine hemmt. Die wichtigsten Fragen sind bereits erledigt, doch es handelt sich noch um einige Fragen, über die eine Verständigung nicht erreicht wurde.

Mit einer gewissen Befriedigung kann ich jedenfalls feststellen, daß die **deutsch-polnischen Beziehungen auf normale Bahnen geleitet werden, langsam zwar, sehr langsam. Aber**

angesichts des allgemeinen Strebens nach Befriedung müssen auch die deutsch-polnischen Beziehungen an Schärfe verlieren. Polen treibt eine Poltik des Friedens und zeigt daher das Maximum des guten Willens. Es gibt aber Fragen, die sich für uns zu einer Diskussion durchaus nicht eignen, Fragen, die für uns nicht bestehen und von uns vollkommen klar behandelt werden.

Die deutsch-französische Verständigung kann Polen nur begrüßen. Die realen Grundlagen der polnisch-französischen Freundschaft stehen damit nicht im Zusammenhange. Eine Versöhnung aber zwischen Berlin und Paris kann ein Element mehr bilden, durch das die Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen ermöglicht werden könnte. Gewisse Befürchtungen, die im Zusammenhange damit in einigen Zeitungen zum Ausdruck gebracht wurden, halte ich als überspannt."

Polnische Proteste

gegen den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag.

Warschau, 20. Januar. Gestern mittag fand im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern Warschauer sozialer Organisationen in der Frage des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens statt. Den Vorsitz führte der Vizepräses der Stadtverordnetenversammlung Rechtsanwalt St. Wilczyński. Als erster sprach der Abgeordnete **Prof. Bohdan Winiarski.**

Es ist bezeichnend, sagte er, daß der Inhalt und die Bedeutung des Liquidationsabkommens der deutschen Volksgemeinschaft sehr gut bekannt ist und von dieser auch diskutiert wird, in Polen aber immer noch ein Geheimnis bleibt. Polen verzichtet auf die ihm zweifellos zustehenden Beträge, die der polnische Steuerzahler zahlen wird, wenn Deutschland nicht bezahlt. Deutschland dagegen verzichtet auf die phantastische (?) Summe von 720 Millionen Złoty, auf die die ehemaligen Inhaber deutschen Besitzes in Polen vor dem Pariser Gerichtshof unbegründete (?) Ansprüche erhoben haben, unbegründet, da der deutsche Besitz auf Grund des Versailler Traktats liquidiert worden ist. Deutschland verzichtet auf die Entschädigung in Höhe von 260 Millionen Złoty für die Siedlungen der deutschen Ansiedler, die enteignet worden waren, da sie nicht den Eigentumstitel besaßen. Unser durch das Versailler Traktat anerkanntes Recht zur Liquidierung des deutschen Besitzes im Lande, auf das wir jetzt verzichten, stieß stets auf eine unerklärliche Passivität der Regierungen. Heute wird behauptet, daß von diesem Besitz nicht viel übrig geblieben ist, kaum 20 000 Hektar. Nur 150 000 Hektar Land ist in polnische Hände zurückgekehrt, auf 90 000 Hektar haben wir bereits im Jahre 1924 verzichtet. In den Händen des deutschen Großgrundbesitzes allein, der vor der Agrarreform gesichert ist, befinden sich 50 000 Hektar in Pommerellen und im Posenschen, in anderen Teilgebieten 50 000 Hektar. Die deutschen Ansiedler, etwa 22 000, die auf unserer Erde durch die Ansiedlungskommission angesiedelt wurden, hatten mit der Kommission ein Abkommen, die von ihnen die Ansiedlungen zwangsweise wiederkaufen konnte. Die geschichtliche Gerechtigkeit richtet sich, indem sie das Recht des Wiederkaufs der Polnischen Regierung einräumt, gegen die Deutschen, doch wir verzichten darauf.

Wir können uns mit dem Minderheitenvertrage nicht einverstanden erklären, und jetzt gestehen wir der Deutschen Regierung das Recht des Schutzes für die eigenen Bürger deutscher Nationalität zu. Man erzählt, daß uns das Liquidationsabkommen die Auslandsanleihe erleichtern werde, doch unsere Rechte auf Land darf man nicht veräußern. Deutschland wird nicht eher ruhen, bis wir nicht auf unsere Unabhängigkeit verzichten. Im tausendjährigen Kampfe mit Deutschland hat sich Polen gestählt, aber oft ist es schwach geworden, und die deutsche Welle überflutete uns. Das Versailler Traktat war ihr Abfluß. Sollen wir wieder die Hochflut haben? Unsere amtliche Politik, die gegen Osten schaut, müssen wir mit der Front gegen Westen wenden.

Als zweiter ergriff das Wort **Rechtsanwalt St. Szurlej:** „Unser Recht auf die Westgebiete ist ein Recht höherer Ordnung, aber es ist vergeblich, dies den Deutschen klar zu machen und sie milder zu stimmen, alle ohne Unterschied der Überzeugungen sind sie bereit, den Kampf „mit den Pollacken" aufzunehmen. Die Randgebiete sind die Grundpfeiler unserer Grenzen. Ihre Abtrennung mit des Schwertes Scheide, das ist die Phase des letzten Kampfes, der schon heute tobt. Es gibt in diesem Augenblick keine andere Autorität wie nur den unbeirrten Instinkt der Rasse, der im tausendjährigen Kampfe mit den Deutschen sich herausgebildet hat. Loyal weisen wir die Regierung auf diese Quelle der Macht und der Autorität hin. Will einmal die Regierung von uns ein Opfer an Hab und Leben, so wollen wir wissen, daß man uns nicht befehlen wird, für Fehler zu büßen, daß wir nicht für die Regierung oder eine Einzelperson kämpfen, sondern für das Volk, das ewig dauert.

Als dritter sprach der Abgeordnete **Szturmowski.** Pommerellen hat, so sagte er, das Abkommen mit Schmerz und Entrüstung aufgenommen. Die deutschen Ansiedler erhoben keck das Haupt. Aber es gibt auch schon eine günstige Folge, es bildet sich eine einheitliche pommerellische Front. Möge diese Eintracht sich auf das ganze Volk übertragen und die Nichtratifizierung des Abkommens bewirken. Zum Schluß wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„In gehöriger Einschätzung der Bedeutung und Notwendigkeit des Abschlusses von Traktaten mit dem westlichen Nachbarn, die normale nachbarliche Beziehungen ermöglichen, gestützt auf den Grundsatz der Gleichwertigkeit der gegenseitigen Rechte und Pflichten, protestieren die Versammelten gegen das deutsch-polnische Abkommen vom 31. Oktober 1929, da es diese Grundsätze verletzt und im besonderen weil es einen einseitigen Verzicht auf politische Rechte Polens durch den Polnischen Staat umfaßt, die sich aus dem Versailler Traktat und den Berechtigungen der ehemaligen Ansiedlungskommission in Posen ergeben. Um die polnische Volksgemeinschaft im In- und Auslande über die Gefahren aufzuklären, die entstehen würden, falls das deutsch-polnische Abkommen vom 31. Oktober auch in dem den erwähnten einseitigen Verzicht umfassenden Teile Gesetz werden sollte, sowie zur Verteidigung der moralischen und historischen Rechte des polnischen Volkes auf die Westgebiete, wenden sich die Versammelten an die polnische Gesellschaft zum Schutze der Randgebiete in Warschau, **möglichst im Einvernehmen mit anderen verwandten Organisationen ein Komitee mit dem Recht der Kooptierung zu organisieren, das** die Arbeiten in der erwähnten Richtung in Angriff zu nehmen hätte."

Zu Delegierten für dieses Komitee wurden gewählt: Abg. Trąmpczyński, Senator Kozicki, Abg. Winiarski, Senator Władysław Seyda, Abg. St. Stroński, Senator Szebeko u. a.

Offener Brief an Herrn Bartel.

Aus Paris wird gemeldet: Im „Figaro" wird ein Offener Brief an den polnischen Ministerpräsidenten Bartel veröffentlicht, der von dem ehemaligen russischen Politiker und Mitglied der Duma Karaulow unterzeichnet ist. Karaulow beruft sich in seinem Brief auf die in den russischen in der Emigration erscheinenden Zeitungen und in französischen Blättern veröffentlichten Enthüllungen des früheren Botschaftsrat Biesiedowski, in denen die Rolle dargelegt wird, die Wojkow bei der Ermordung des Zaren Nikolaus II. gespielt hatte. Karaulow behauptet weiter, daß, wenn die Enthüllungen Biesiedowskis über die Ermordung der Zarenfamilie im Jahre 1927 dem polnischen Gericht bekannt gewesen wären, Kowerda sicherlich freigesprochen worden wäre.

Zum Schluß wendet sich der Autor des Briefes mit der inständigen Bitte an den Ministerpräsidenten Bartel, die gegenwärtigen Umstände zu berücksichtigen und Kowerda, der lediglich der Ausdruck russischen Patriotismus' war, der Gnade des Präsidenten der Republik zu empfehlen.

Vor dem Warschauer Besuch des Präsidenten Estlands.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 18. Januar. In der Warschauer Presse beginnen bereits die Begrüßungsfanfaren zu Ehren des estnischen Staatspräsidenten Dr. Otto Strandman, der bald in Warschau als Gast des polnischen Staatspräsidenten eintreffen wird, zu ertönen. Diesem Besuch, der im Sommer dieses Jahres durch den Besuch des Präsidenten der polnischen Republik in Tallin erwidert werden wird, wird von den maßgebenden Faktoren eine über seine zeremonielle Bedeutung für die Fortentwicklung der polnisch-estnischen Freundschaft weit hinausreichende Wichtigkeit beigelegt. Es ist kein Zufall, daß dieser die Vertiefung der polnisch-estnischen Freundschaft manifestativ zum Ausdruck bringende Akt während des jetzigen auf die persönliche Macht und Autorität des Marschalls Piłsudski gestützten Regimes erfolgt.

Den Kern des jetzigen Sanierungslagers bilden noch immer Personen aus jenen Kreisen, in deren außenpolitischen Orientierungen die antirussische Frontstellung die feste Axe noch in den ersten Jahren des neuen Polnischen Staates gebildet hatte. Die jenen, damals für die gesamte polnische Linke tonangebenden, unter der Führung Piłsudskis stehenden Kreisen eigentümliche außenpolitische Orientierung befand sich doch in einem (heute sehr gemilderten oder nicht mehr existierenden) schroffen Gegensatz zu den außenpolitischen Grundtendenzen desjenigen Teils der polnischen Bevölkerung, der im Bannkreise der nationaldemokratischen Ideen und Parolen lebte. Dies war eben der noch heute zum Teil nachwirkende Gegensatz zwischen den Anhängern der in die Vorkriegszeit zurückreichenden sog. Unabhängigkeitsbewegung und denjenigen der während des Krieges russophilen, nach dem Kriege einseitig frankophilen Richtung. Die ehemaligen Russophilen, für die die Direktiven der „Action Française" in allen Fragen der europäischen Politik ausschlaggebend waren, verlegten sich insbesondere auf die antideutsche diplomatische und propagandistische Arbeit, vertraten die Notwendigkeit engerer Freundschaftsbeziehungen mit der Tschechoslowakei, der Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente und waren sehr rege an der Anbahnung der Vorbedingungen für das später abgeschlossene polnisch-rumänische Militärbündnis beteiligt. Dagegen war die Haltung der ehemals russophilen nationaldemokratischen führenden Politiker der prinzipiell antideutschen Einstellung gemäß überaus vorsichtig, voraussehend und den verschiedenen Möglichkeiten einer künftigen Verständigung mit Rußland Rechnung tragend. Daraus ergab sich eine ausgesprochen kritische Beurteilung des Wertes einer auf die baltischen Staaten gerichteten Hegemoniepolitik. Diejenigen dagegen, welche die Anknüpfung und Pflege der Beziehungen Polens zu den baltischen Staaten von Anfang an richtig eingeschätzt haben, waren die aus den Kreisen des ehemaligen Unabhängigkeitslagers hervorgegangenen Politiker und Diplomaten. Alle Errungenschaften der polnischen Diplomatie in den baltischen Staaten, insbesondere aber die Erzielung der engen Anlehnung Estlands an Polen sind das Werk von Piłsudskisten.

Die Politik Polens gegenüber dem Baltikum hat sich mit der Zeit als eine Politik erwiesen, **die sich organisch in den Ausbau des Deutschland von Rußland abtrennenden Staatenwalls vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere einfügt.** Infolgedessen sind die Einwendungen der endekischen Diplomatie gegen die außenpolitischen Vorstöße in den baltischen Staaten angesichts der unleugbar günstigen Resultate verstummt. Es ist aber natürlich, daß aus den Regierungskreisen, die den Hinweis auf außenpolitische Erfolge mit Rücksicht auf die innerpolitischen Verhältnisse benötigen, der erste Ansporn kommt, die große Bedeutung des Besuchs des estnischen Präsidenten in Warschau ins hellste Licht zu stellen.

Die **„Gazeta Polska"** führt eine Analogie zwischen dem Schicksal Polens und Estlands durch und malt die Schicksalsverwandtschaft folgendermaßen aus: „In gleicher Weise suchte man uns als Saisonstaaten zu behandeln. Zehn Jahre sind verflossen und das Bild hat sich grundsätzlich geändert. **Täglich wächst in Warschau die Zahl der Botschafter der Staaten, welche Polen als Großmacht anerkannt haben.** Von Tag zu Tag wächst die Zahl der ständig in Tallin und Riga akkreditierten Gesandten der Staaten, die dadurch die dauernde Bedeutung und ernstliche Rolle der baltischen Staaten im Osten Europas anerkennen. Der Austausch der Besuche zwischen den Präsidenten Estlands und Lettlands und dem Könige von Schweden war eine Manifestation der Engerknüpfung der Freundschaftsbande zwischen Skandinavien und diesen Staaten. Der Austausch der Besuche zwischen den Präsidenten Estlands und Polens wird ein neuer Beweis der Stabilisierung der Verhältnisse in Osteuropa sein . . .

Ein Auslandspaß — 100 Złoty.

Wie der Warschauer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erklärt, ist die Herabsetzung der Gebühren für Auslandspässe bereits entschieden worden. Nach dem vom Ministerpräsidenten Bartel genehmigten Projekt soll der Paß 100 Złoty kosten. Die entsprechende Verordnung wird mit Ablauf des Winters in Kraft treten.

Schurmans Abschied von Deutschland.

Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. h. c. Schurman, wurde am Sonnabend vom Reichspräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen. Im Anschluß daran gab der Reichspräsident in seinem Palais zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Frühstück, an welchem u. a. der Reichskanzler und zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Bei der Tafel brachte der Reichspräsident einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: Sie kennen unser Land bereits seit früher Jugend und haben es in besseren Tagen gesehen, so daß Sie unsere jetzige Lage richtig zu beurteilen vermochten. So haben Sie während Ihrer fast fünfjährigen Arbeit hier zur Wiederherstellung der alten guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wesentlich beigetragen. Mit aufrichtiger Dankbarkeit haben wir das große Interesse begrüßt, das Sie unserer Wissenschaft und unseren kulturellen Bestrebungen entgegengebracht haben, und das in ganz besonderer Weise in der von Ihnen geschaffenen großen Stiftung für die altberühmte Heidelberger Universität seinen Ausdruck gefunden hat; das neue Universitätshaus am Neckarstrand wird Ihren Namen, Herr Botschafter, dauernd mit dieser Pflegestätte deutscher Geistesarbeit verbinden.

Zum Schluß widmete der Reichspräsident auch der Gattin und Tochter des scheidenden Botschafters herzliche Worte.

In seiner Entgegnung sagte Herr Schurman u. a.: Daß ich zur Wiederherstellung und Förderung der alten guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern etwas beigetragen habe, war eine Genugtuung und eine Ehre für mich, die ich immer als die höchste meines Lebens betrachten werde.

Fremde Nationen, und nicht am wenigsten die Vereinigten Staaten von Amerika, verdanken viel der deutschen Wissenschaft und Kultur. Ehe die Universitäten in der Neuen Welt sich entwickeln konnten, bezog eine große Anzahl amerikanischer Studenten deutsche Universitäten, wo sie mit großzügiger Gastfreundschaft aufgenommen wurden. Das neue Universitätsgebäude, welches jetzt an den Ufern des Neckars entsteht, ist eine Anerkennung — und wird als Symbol bestehen bleiben — unserer Dankesschuld an die ehrwürdige Heidelberg.

Als Privatmann wird es mein Bestreben sein, das gute Einvernehmen und die herzliche Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke weiter auszubauen.

Der Trinkspruch klang aus in einem Hoch auf den Staatspräsidenten und auf das Gedeihen des deutschen Volkes.

Der Fall Wirth.

Zu der von dem größten Teil der reichsdeutschen, englischen und französischen Presse verbreiteten Darstellung über das Intermezzo zwischen Dr. Wirth und Snowden gab Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab:

Durch die deutsche Presse liefen Äußerungen des englischen Pressechefs Stewart über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anläßlich der Besprechung der Sanktionsfrage im Kreise der sechs einladenden Mächte getan haben soll. Die Äußerungen, wie sie in einem Teil der deutschen Presse wiedergegeben sind, sind nicht gefallen. Und auch der englische Pressechef hat sie so, wie behauptet wird, nicht weitergegeben.

Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der vom Schatzkanzler Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Diskriminierung einer einzelnen Nation durch Deutschland auch diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof Klage erheben könne. Die Frage wurde dem Vertragstext entsprechend heute wie damals bejaht. Im übrigen betonte heute abend Reichsminister Dr. Wirth, daß eine solche Diskriminierung praktisch nicht in Frage kommen könne, da ja Deutschland nicht die einzelnen Gläubigermächte auszahle, sondern dies Aufgabe der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sei. Snowden schloß sich der Feststellung des Reichsministers Dr. Wirth in der heutigen Abendsitzung aufs Entschiedenste an.

Deutsches Reich.

Rückkehr der deutschen Haager Abordnung nach Berlin.

Berlin, 21. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Abordnung ist nach dem gestrigen Abschluß der Haager Konferenz heute vormittags 8 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Kleine Rundschau.

*** Neue französische Rekorde.** Die französischen Flieger Costes und Codos, die über der Gegend von Nimes mit 500 Kilogramm Belastung einen Dauerflug angetreten haben, um Weltrekorde zu verbessern, haben den Geschwindigkeitsweltrekord mit 500 Kilogramm Nutzlast über 2000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 210 Kilometer geschlagen. (Der frühere Rekord war von dem deutschen Flieger Steindorf mit 205,407 Kilometer aufgestellt.) Sonnabend früh um 4 Uhr schlugen die beiden Franzosen den Streckenrekord in geschlossenem Rundfluge mit 500 Kilogramm Nutzlast, indem sie mehr als 2735 Kilometer zurücklegten, also die von den deutschen Fliegern Schnäbele und Loose erzielte Rekordziffer übertrafen. Sonnabend früh um 7,24 Uhr hatten die französischen Flieger 3500 Kilometer und um 10.34 Uhr 4000 Kilometer zurückgelegt, letztere in 19.4.17 Stunden Flugzeit. Die beiden Flieger Costes und Codos sind Sonnabend nachmittag 15.33 Uhr, nachdem sie sich 23 Stunden 22 Minuten 49 Sekunden in der Luft gehalten hatten, auf **dem Flugplatz Istres gelandet.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 17.

Bromberg, Mittwoch den 22. Januar 1930.

Pommerellen.

21. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Graudenzer Kreistagsbeschluß betr. die Erhebung einer Steuer von den bewohnten Gebäuden,** hat die ministerielle Bestätigung gefunden. Die Bestätigung bestimmt, daß die Steuer erst seit der Beschlußfassung (8. Oktober 1929) erhoben werden darf. Demgemäß ist dem § 11 des Statuts von der Aufsichtsbehörde folgender Wortlaut gegeben worden: „Die veranlagte Steuer hat der Zahlungspflichtige innerhalb 14 Tagen nach Einhändigung der Zahlungsaufforderung zu entrichten." — Von besonderer Wichtigkeit sind die §§ 3 und 4 des Statuts, nach denen (§ 3) als Grundlage der Besteuerung der derzeitige volle Nutzungswert der Gebäude bzw. der volle Nutzungswert der vermieteten Gebäudeteile festgesetzt worden ist. Die Steuer beträgt nach § 4 16 Prozent der in § 3 bestimmten Veranlagungsgrundlage. *

× **Viehseuchen.** Amtlich wird zur Kenntnis gebracht, daß die Schweineseuche und Schweinepest auf den Besitzungen der Landwirte Kozel in Prust (Pruszcz), Mende in Szewno, Pusch in Bedlinken (Bedlenki), Knajan in Christfelde (Chrystkowo), Richert in Sanskau (Zajączkowo), sowie auf der Propstei in Schwekatowo (Swiekatowo), Kreis Schwetz, sowie die Vieh- und Wildseuche unter dem Viehbestande des Gutes Gr. Plochotschin (Plochocin), ebenfalls Kreis Schwetz, erloschen sind. Ausgebrochen ist die Schweineseuche unter den Schweinebeständen der Landwirte Burdziński in Alt Marsau (Stare Marzy) und Wojnowski in Konschitz (Kończyce), Kreis Schwetz *

× **Ein noch recht glücklich abgelaufener Unfall** ereignete sich Sonntag nachmittag in der dritten Stunde in der Börgenstraße (Sienkiewicza). Ein von der Richtung Getreidemarkt (Plac 23. Stycznia) kommendes beladenes Lastauto, das einer Lautenburger Firma gehört und von Chauffeur Josef Swarowski gesteuert wurde, stieß auf der Börgenbrücke infolge Versagens der Steuerung mit dem Vorderteil mit großer Wucht an das rechte Seitengeländer der Brücke. Der Anprall war so heftig, daß ein mehrere Meter langes Stück der eisernen Barriere aus ihrem steinernen Fundament gerissen und abgebrochen wurde. Zum Glück kam das Gefährt, von dem bereits ein Vorderrad über die Bruchstelle hinwegragte, zum Stehen, so daß ein Absturz auf den dortigen abschüssigen Pflasterweg und damit ein großes Unglück vermieden wurde. So ist denn außer der starken Beschädigung der Brücke und einem leichteren Schaden des Autos kein weiterer Verlust entstanden. Der Chauffeur konnte, nachdem das Automobil aus seiner gefesselten Lage befreit worden und der Sachverhalt festgestellt worden war, seine Fahrt fortsetzen. *

× **Verstöße gegen die Fahrtempovorschriften** durch Autos ereignen sich trotz aller Warnungen und Bestrafungen immer wieder. So wurden Sonnabend und Sonntag nicht weniger als 7 Chauffeure wegen zu schnellen Fahrens zur Bestrafung notiert. *

× **Überfahren** wurde in der Trinkestraße (Trynkowa) von dem Auto P. M. 25035 ein zwölfjähriges Mädchen namens Wiktorja Temińska. Dabei erlitt das Kind erhebliche Verletzungen. Es wurde in die Dr. Grygiersche Klinik gebracht Ob den Chauffeur oder das Mädchen selbst die Schuld an dem Unfall trifft, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. *

× **Mißglückter Einbruchsdiebstahl.** Ins Restaurant Böslershöhe einzubrechen machten in der Nacht zum Montag einige Spitzbuben den Versuch. Ihr Vorhaben gelang ihnen jedoch nicht, da sie bei Zeiten von Hausbewohnern bemerkt und zu schleunigster Flucht veranlaßt wurden. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht 7 Personen und zwar 4 Diebe und 3 Betrunkene. *

Thorn (Toruń).

t **Anläßlich der Zehn-Jahresfeier** der Besitzergreifung Thorns und Pommerellens durch die polnischen Truppen fanden am Sonntag in den katholischen Kirchen feierliche Dankgottesdienste mit Predigt statt. Am Nachmittag veranstaltete die Nationale Partei (Stronnictwo Narodowe) unter Mitwirkung des Gesangvereins „Dzwon" eine feierliche Akademie im „Schützenhause". Der eigentliche Jahrestag (Sonnabend) wurde durch den Gesangverein „Lutnia" mit einem großen Gesangs- und Instrumental-Festkonzert im „Artushof" gefeiert, wozu sich eine riesige Gästeschar eingefunden hatte. — Die allgemeine öffentliche Feier findet bekanntlich erst in Gegenwart des Staatspräsidenten an einem späteren Termine statt. * *

‡ **Die elektrischen Signallampen in der Heiligengeiststraße** (ul. Św. Ducha), die die Annäherung einer Straßenbahn anzeigen, werden von den Radiobesitzern der Nachbarschaft in Grund und Boden verwünscht. Das andauernde Flackern der Lampen macht ruhigen und ungestörten Empfang unmöglich. Das Elektrizitätswerk wäre des Dankes der Rundfunkhörer gewiß, wenn es so schnell als möglich für Abhilfe sorgen würde. Unter Umständen würde es bereits genügen, wenn gleichmäßiges und nicht flackerndes Aufleuchten der Lampen erzielt werden könnte. * *

k. **Aus dem Gerichtssaal.** Auf der Anklagebank der Strafabteilung des. Bezirksgerichts in Thorn nahmen die Brüder Julian und Josef Koronowski, ersterer Landarbeiter, der zweite Landwirt, wohnhaft in Przydworze, Kreis Briesen, Platz. Dieselben waren der Brandstiftung aus Gewinnsucht angeklagt. Josef K., welchem der Vater seine Landwirtschaft von 60 Morgen übergab, versicherte im August 1929 einen Getreideschober mit 2000 Złoty. Einige Tage später brannte der Getreideschober nieder und die Gebrüder Koronowski wurden der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Nach Vernehmung der Zeugen sprach das Gericht die Angeklagten frei. — Die zweite Sache betraf die Saisonarbeiterin Kazimiera Kulak, 19 Jahre alt, angeklagt wegen Tötung des eigenen neugeborenen Kindes. Sie schenkte einem Kinde das Leben, trug es ins Freie und bedeckte es mit Reisig. Dann kehrte sie in die Baracke zurück und legte sich schlafen. Als sie am anderen Tage nach ihrem Kinde sehen ging, fand sie es bereits als Leiche vor. Sie vergrub darauf den Leichnam in der Scheune. Nach dem Gutachten des Dr. Skowroński war das Kind lebend zur Welt gekommen und starb infolge der Kälte. Der Staatsanwalt änderte, auf die tragische Lage der Saisonarbeiterinnen hinweisend, den Akt der Anklage und bat das Gericht um Anwendung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf Nachlässigkeit mit Todesfolge und verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Die dritte Sache betraf den 33jährigen Steinsetzer Bronislaus Osiński, wohnhaft in Thorn, bereits vorbestraft. Derselbe hatte im Oktober vorigen Jahres ein 9jähriges Mädchen, welches von seiner Mutter in die Umgegend von Pieczenia im Kreise Thorn nach Butter geschickt worden war, überfallen, in das Wäldchen gezogen und zu vergewaltigen versucht. Da das Mädchen sich heftig wehrte, so erwürgte er es. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Tempski, beantragt Vertagung und Überführung des Angeklagten in die psychiatrische Anstalt zwecks Prüfung seines Geisteszustandes. Das Gericht gab nach Anhörung der Gutachten der prakt. Ärzte Dr. Skowroński und Dr. Kielasiński diesem Antrage statt. * *

‡ **Raffinierte Betrüger.** Im November vergangenen Jahres wurde durch die hiesige Kriminalpolizei festgestellt, daß der in der Friedrichstraße (ul. Warszawska) 10/12 wohnhafte Franciszek Dziarnowski und ein gewisser Ludwik Zittlau, ohne festen Wohnsitz, im Verdacht standen, von verschiedenen Postämtern Geldbeträge mit Hilfe eines gefälschten Sparbuches der Postsparkasse (P. K. O.) abgehoben zu haben. Die Überwachung der Genannten blieb ergebnislos, zumal sie Thorn in unbekannter Richtung verließen. Die Befürchtung, daß sie ihre Betrügereien in anderen Städten fortsetzen würden, sollte sich bestätigen. Durch die Kriminalpolizei in Lodz wurde Dziarnowski in dem Augenblick verhaftet, als er auf dem dortigen Postamt auf das gefälschte Büchlein 100 Złoty abheben wollte. Bei der durchgeführten Revision wurden bei ihm verschiedene Hilfsmittel zur Fälschung von Schriften und Stempeln vorgefunden. Die Lodzer Kriminalbehörde benachrichtigte telephonisch die hiesige Kriminalpolizei, die sofort eine Haussuchung in der Wohnung der Geliebten des Dz., der in der Friedrichstraße 10/12 wohnhaften Maria Lorkowska, durchführte. Hier wurde ein auf deren Namen ausgestelltes Postsparkassenbuch Nr. 693 976 über die Summe von 232.82 Złoty vorgefunden, ferner hektographisches Papier und 32 Złoty in bar. Die L. gab an, daß ihr von dem Gelde nur 2.30 Złoty gehörten, während das andere Geld Eigentum des Dz. sei. — Am 8. Januar wurde sodann hierselbst der Reisende Ludwik Zittlau, ohne festen Wohnsitz, festgenommen. Er bekannte sich zur Teilnahme an den Fälschungen der Postsparbücher und gab an, bei folgenden Postanstalten nachstehende Summen abgehoben zu haben: Unislaw 100 Złoty, Aleksandrowo 100 Złoty, Ciechocinek 100 Złoty, Kutno 100 Złoty, Strelno 100 Złoty, Kruschwitz 100 Złoty, Lowicz, Skierniewice, Schrimm oder Schroda, Posen-Wallischau, Posen-Jersitz, Gnesen und Wreschen gleichfalls je 100 Złoty. Des Namens, auf den das Sparbüchlein ausgestellt war, konnte er sich nicht mehr entsinnen. Zittlau gab ferner an, daß er im Augenblick der Verhaftung des Dziarnowski auf dem Lodzer Postamt einige Schritte von ihm entfernt stand, daß er sich aber noch in Sicherheit zu bringen vermochte. In den nächsten Tagen fälschte Z. noch ein Sparbüchlein und versuchte, vom Postamt Pakosch hierauf 100 Złoty zu erhalten. Der Postbeamte entdeckte aber die Fälschung, da Z. diese nicht so geschickt auszuführen verstand wie Dz., und veranlaßte die Festnahme des Z. durch einen Polizeibeamten. Er wurde sodann dem Burggericht in Mogilno zugeführt, von dort aber wieder entlassen. — Dz. und Z. waren in alle Städte gemeinsam gefahren. Außer den Beträgen, die er selbst abhob, erhielt Dz. von allen Summen des Z. 20 Prozent „Provision" gezahlt, außerdem freie Reise und Verpflegung als Belohnung für die ausgeführten Fälschungen. * *

v **Kohlendiebstähle an der Weichsel.** Den von der Uferbahn kommenden Kohlenfahrzeugen wird an der Weichsel, ganz besonders aber am Finsteren Tor, von halbwüchsigen Burschen aufgelauert und um beträchtliche Mengen Kohle erleichtert. Die Jungens, die immer in größeren Trupps auftreten, gehen dabei ganz systematisch vor. Während einer oder zwei von ihnen den Kutscher abzulenken versuchen, schleicht ein „Kompagnon" hinter dem Wagen her, wirft, sobald der Blick des Kutschers auf die Pferde gerichtet ist, die Kohle vom Wagen ab, um sie dann von den anderen aufheben und in Sicherheit bringen zu lassen. Da die Kutscher diesen Horden gegenüber machtlos sind, so müßte die Polizei einmal dafür sorgen, daß diesen Kohlendieben das Handwerk gelegt wird. * *

‡ **Zu einem Zweikampf** kam es am Sonnabend zwischen Aloizy Sakwiński aus der Konduktstr. (Wodna) 36 und Władysław Czachowski aus der Bäckerstraße (ul. Piekary) 45. Dabei erhielt der Letztgenannte mit einem stumpfen Gegenstand einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er eine bedeutende Verletzung davontrug. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, woselbst ihm erste Hilfe zuteil wurde. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 20. Januar meldet vom Sonnabend zwei kleine Diebstähle und vom Sonntag die Festnahme von drei Männern wegen Trunkenheit, sowie von zwei Frauenspersonen wegen gewerbsmäßiger Unzucht und Entziehens von der ärztlichen Kontrolle. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 20. Januar. Schüsse auf einen Eisenbahnzug. Sonntag nachmittag meldete der Bahnpostleiter Antoni Weisło aus Lodz, ul. Abromowska 7 wohnhaft, daß der Personenzug Nr. 419 auf der Fahrt nach Thorn in der Nähe der Station Ottlotschin durch einen unbekannten Täter beschossen worden sei. Die Kugel durchschlug das Fenster des Postwagens. Eine polizeiliche Untersuchung des geheimnisvollen Vorfalles ist im Gange.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechst. 7—9 Uhr Deutsches Heim. (15393 * *

a **Schwetz** (Świecie), 18. Januar. Der Sonnabend-Wochenmarkt war recht reichlich beliefert. Die Zufuhr von Butter war groß. Bei Beginn des Marktes wurden 2,70 bis 2,80, später 2,40—2,50 für das Pfund verlangt und meist gezahlt. Eier waren auch genügend vorhanden und wurden anfangs 2,90—3,20 pro Mandel gezahlt. Ferner kosteten: Weißkäse (Quark) 0,40, Tilsiterkäse 1,50—2,40, Pflaumenmus 1,00, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,35, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,40, Grünkohl 0,40, Rosenkohl 0,50, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,30, Wruken 0,15, Sauerkohl 0,30 das Pfund, Zitronen 0,25, Apfelsinen 0,60 das Stück. Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 5—7,00, Suppenhühner zu 4,50—6,00, junge Hühner zu 3—4,50 das Stück, junge Tauben zu 1,80—2,00 das Paar. Der Fleischmarkt war genügend beschickt; es kosteten: Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60, Schmalz 2,60, Talg 2,00 pro Pfund. Für eine Einspännerfuhre Spaltholz wurden 12—14,00 verlangt. — Der Schweinemarkt war nur mäßig beschickt. Es waren hauptsächlich Ferkel vorhanden. Man verlangte für kleine Absatzferkel 90—95 Złoty, für etwas ältere 100—110 Złoty und darüber.

* **Schwetz** (Świecie), 19. Januar. Ein schönes Zeichen von Liebe zur heimatlichen Kirche erwies der Fährmann Wilhelm Semrau, der sich auf einem Stuhl in die Kirche tragen ließ, um hier mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Schaal bei der Feier ihrer goldenen Hochzeit vom Ortspfarrer, Superintendent Morgenroth, erneut eingesegnet zu werden. Dem Jubelbräutigam, der 77 Jahre, und der Braut, die 75 Jahre alt ist, wurde aus diesem Anlaß das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums überreicht.

d. **Stargard** (Starogard), 20. Januar. Einen Einbruchsdiebstahl zu verüben versuchte ein unbekannter Täter im Uhrwarengeschäft Lange in Skurz, wurde aber vertrieben. In derselben Nacht versuchte wohl derselbe Dieb beim Fleischermeister Tuszynski einzubrechen. T., durch den Lärm geweckt, schoß nach dem fliehenden Diebe und verletzte ihn, wie die Blutspuren beweisen. Am nächsten Morgen wurde ein Unbekannter mit einer Schußverletzung in einer Scheune auf dem Ausbau gefunden, der angab, überfallen worden zu sein. Die Polizei stellte fest, daß es der Dieb ist, ein gewisser Michael Wasilewski aus Bialystok. — Im Zuge nach Skurz wurde der Direktor M. Dąbrowski bestohlen. Der Dieb, der in Mewe auf dem Bahnhofe festgenommen wurde, stahl den Koffer mit allen Akten.

h **Strasburg** (Brodnica), 20. Januar. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in Kominy hiesigen Kreises beim Ortslehrer verübt. Die Diebe stahlen ihm dabei sechs Rassenkaninchen und mehrere Körbe Bienen im Werte von 200 Złoty. Einige Tage nach dem Diebstahl fand man in einer nahen Schlucht Reste von den Bienenkörben. An der dortigen Quelle hatten die Banditen die Bienen durch Wasser vernichtet und den Honig herausgenommen. Da in letzter Zeit in der dortigen Gegend öfter Diebstähle von Geflügel, Kaninchen und Honig vorkommen, ist anzunehmen, daß es sich um eine organisierte Diebesbande handeln muß.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. Januar. Verhaftet wurden noch zwei Beamte der Stadtsparkasse, welche in die Geldschiebungsaffäre des hiesigen Magistrats verwickelt sind. Sie wurden nach Stargard geschafft. Somit befinden sich sieben ungetreue Beamte in Untersuchungshaft und sehen ihrer Aburteilung entgegen.

* **Berent** (Koscierzyna), 16. Januar. Verhaftung der Mörder von Alt-Paleschken? Von der Polizei konnten jetzt die beiden Arbeiter Ordon und Majia verhaftet werden, die im Verdacht stehen, den Besitzer Tocha in Alt-Paleschken ermordet zu haben. Bei den durchgeführten Haussuchungen beschlagnahmte man eine große Menge Diebesgut, das aus den Einbrüchen stammte, die in der letzten Zeit im Kreise Berent verübt wurden und die Gemüter der Bewohner des Kreises in Aufregung versetzten. Mit der Verhaftung der oben Genannten dürfte also auch die Einbrecherbande unschädlich gemacht worden sein. Ihre Beteiligung an der Mordaffäre bestreiten jedoch die Verhafteten.

Graudenz.

Thorn.

Deutsche Kritik am Verkehrsministerium.

In der Haushaltskommission führte Abg. Rosumek vom Deutschen Parlamentarischen Klub zum Budget des Verkehrsministeriums folgendes aus:

Ehe ich auf verschieden Einzelheiten im Haushaltsplan des Verkehrsministeriums eingehe, möchte ich dem Herrn Minister folgende Fragen vorlegen: 1. **Haben diejenigen** Landwirte, die Land zum Bau von Eisenbahnlinien hergeben mußten, die ihnen zukommende Entschädigung bereits erhalten? **Vor einem Jahr habe ich mich in dieser** Angelegenheit an das Verkehrsministerium gewandt, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten.

Bei der Entlassung der Eisenbahnangestellten und -Arbeiter wird sehr ungerecht vorgegangen, besonders in der Danziger Eisenbahndirektion, aber — wie wir in der Kommission gehört haben — haben die Beamten Wichtigeres zu tun. Was sagen Sie, Herr Minister, zu den Versetzungen von befähigten Eisenbahnbeamten, die in den schwersten Zeiten sich bewährt hatten? Weshalb wurde Dr. Wilczek pensioniert? Etwa wegen der Schienen, die 1922 bei Hutten bestellt wurden oder — wie man in Oberschlesien spricht — wegen der Bestechungsaffäre, die Dr. Wilczek aufdecken wollte?

Ich wende mich dem Budget zu. Es wird immer und überall von Sparsamkeit gesprochen. Aber wenn wir uns die Positionen für Reparatur des Eisenbahnparks ansehen, dann müssen wir feststellen, daß diese ungeheuer hoch sind. Im Bericht der Höchsten Kontrollkommission für das Jahr 1928/29 lesen wir auf Seite 826 folgendes: „Die Reparatur von Lokomotiven war im Jahre 1927/28 bei der Internationalen Gesellschaft in Danzig um 65 Prozent teurer als in den Eisenbahnwerkstätten, und bei der Warschauer Firma um 29 Prozent, dagegen war die Reparatur von Güterwagen bei der Internationalen Gesellschaft in Danzig um 186 Prozent teurer, bei Lilpop, Rau und Löwenstein um 154 Prozent, in der Danziger Waggonfabrik war die Reparatur zweimal so billig wie bei der Internationalen Gesellschaft in Danzig, in den oberschlesischen Fabriken kostete die Reparatur nur um ein weniges mehr, als in den Eisenbahnwerkstätten. Wenn man aber berücksichtigt, daß in den Eisenbahnwerkstätten nicht nur große Reparaturen, sondern auch geringere billiger vorgenommen werden, dann stellt sich im Vergleich zu dem durchschnittlichen Kostenpunkt der Reparaturen in den Haupteisenbahnwerkstätten, die Reparatur in den oberschlesischen Fabriken als noch billiger heraus.

Die Höchste Kontrollkammer hat in ihren vorhergehenden Bemerkungen darauf hingewiesen, daß die Reparaturkosten des Eisenbahnparks bei der Privatindustrie hauptsächlich deshalb so teuer sind, weil in den Verträgen mit Privatfabriken die allgemeinen Kosten in einem viel höheren prozentuellen Verhältnis zum Arbeitslohn stehen, wie in den Eisenbahnwerkstätten. So betragen diese Kosten bei der Internationalen Gesellschaft in Danzig 220 Prozent bei der Reparatur von Lokomotiven, 180 Prozent bei der Reparatur von Waggons, außerdem wird ein Gewinn von 10 Prozent der Gesamtkosten hinzugerechnet. Einen Beweis dafür, daß diese Preise zu hoch sind, finden wir in den Verträgen mit den oberschlesischen Fabriken, bei denen die Gesamtkosten einschließlich Gewinn nur 120 Prozent des Arbeitslohnes betragen.

Weder der Herr Minister noch der Herr Referent hat die oberschlesischen Werkstätten erwähnt, obwohl sie, wie aus obigen Ergebnissen zu ersehen ist, am besten eingerichtet sind. Es wird nur von Zieleniewski, Cegielski, Ostrowiec und Chrzanow gesprochen, so als ob Oberschlesien nicht zu Polen gehört. Es werden wohl Verträge abgeschlossen, z. B. mit Lilpop, weil da Amerikaner sind, die angeblich bessere Bedingungen geben. Nun, wenn es nur darum geht, um mit Ausländern Verträge abzuschließen, so haben wir ja auch in Oberschlesien, in Königshütte, einen Amerikaner (Harrimann) und zudem werden dort sämtliche Teile, vom Rohstoff an bis zu fertigen Waggons, hergestellt. Es ist doch merkwürdig, daß Lilpop Verträge für fertige Waggons hat und Teile zu diesen in Oberschlesien bestellt, das direkt keine Bestellungen bekommt. Gestatten Sie eine Frage: Könnten die vor Jahren abgeschlossenen Verträge nicht einer Revision unterzogen werden? Die Danziger Reederei soll sich angeblich bereit erklärt haben, den mit ihr abgeschlossenen Vertrag einer Revision unterziehen zu lassen, falls sie andere Staatsaufträge, z. B. für den Bau von Handelsschiffen bekommt.

Nun will ich zur Forcierung der **Süd-Nord-Linie nach Gdingen** übergehen. Meiner Ansicht nach ist **unsere Kohlenexportpolitik ungesund.** Das Verkehrsministerium legt jährlich zu den eigenen Kosten viele Millionen zu. Wenn wir den Tarifunterschied im Lande berücksichtigen, dann erhalten **wir für das Jahr 1928/29 mehr als 40 Millionen, für das** Jahr 1930/31 **mehr als 54 Millionen, die das Land zulegt.** Die geographische Lage unseres Kohlenbeckens ist so ungünstig, daß, wenn wir nicht für Wasserwege sorgen werden, die augenblickliche Politik für die Zukunft vollkommen fehlschlagen wird. Unsere Politik müßte dahin gehen, daß die Kohle im Lande verbraucht wird. Wir müßten für ein weit ausgebautes schmalspuriges Eisenbahnnetz sorgen, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, sich mit Kohle und künstlichem Dünger zu versorgen; denn bis jetzt kostet der Transport dieser Artikel von der Eisenbahn bis an Ort und Stelle fast mehr, als die Produkte selbst. Über die verheerenden Folgen dieser Politik, die auch die niedrigen Löhne der Bergarbeiter verursacht, werde ich noch beim Etat des Ministeriums für Handel und Industrie und des Arbeitsministeriums sprechen.

Zu den Teile des Haushaltsplanes über die Exploitierung der Eisenbahn möchte ich nachstehende Anträge stellen: der Tarif für Exportkohle soll um 2 Złoty pro Tonne erhöht werden und aus dem hierbei erzielten Überschuß sollen 13 Millionen für Tariferleichterungen für Kohlen nach den Ostgebieten unseres Landes bestimmt werden und 5 Millionen für den Ausbau von schmalspurigen Eisenbahnlinien ebenfalls im Osten des Landes.

Zu den Aufträgen bei der Danziger Reederei möchte ich mir einen Vorschlag erlauben: da uns die Aufträge jährlich ca. 10 Millionen mehr kosten als im Lande, z. B. in Oberschlesien, wäre es vielleicht angebracht, daß wir der Reederei einfach 10 Millionen jährlich schenken und die Aufträge nach Oberschlesien geben. Dann würden wir 1000 Arbeiter das ganze Jahr hindurch beschäftigen und noch den Steuergewinn haben.

In der Verkehrskommission haben wir oft gehört, daß **wir zuviel und überflüssige Lokomotiven und Waggons haben. Da wundert es mich, daß wir im vorigen Jahre** für 40 Millionen neue Waggons und Lokomotiven gekauft haben und in diesem Jahre für 139,5 Millionen Złoty. Darf ich um Aufklärung bitten, wo diese neuen Ankäufe getätigt wurden und ob unter den neuangekauften Waggons auch Kühlwagen zum Transport von billigem Fleisch aus dem Osten und Fischen aus dem Norden sind? Da mir aber diese Summe doch zu hoch erscheint, beantrage ich die Streichung von 25 Millionen für 50 Lokomotiven und Waggons.

Noch eine Angelegenheit muß ich hier berühren: die Gemeinde Siemianowitz in Oberschlesien zählt ca. 40 000 Einwohner, sie wird von der Eisenbahnlinie in zwei Teile geteilt. Die Eisenbahn hat zwei Übergänge, die infolge des starken Verkehrs für einen großen Teil des Tages für das Publikum gesperrt sind. Außer den Güterzügen, die die Station in der Richtung nach Posen passieren, verlassen über 30 Personenzüge diese Station täglich. Die Produktion aus den umliegenden Bergwerken und Hütten beträgt 800 Waggons täglich. Seit 1924 bemüht sich die Gemeinde Siemianowitz bei der Eisenbahndirektion in Kattowitz um den Bau eines Tunnels, aber vergeblich. Nun, nachdem die Gemeinde eine Beschwerde an das Ministerium gerichtet hat, hat die Direktion den ganzen Briefwechsel ad acta gelegt. Ich beantrage aber die Aufnahme von 750 000 Złoty zum Bau eines Tunnels in Siemianowitz.

Deutsche Schulfragen

in der Budgetkommission.

Eine Erklärung des Abg. Karau am 17. Januar in der Haushaltskommission des Sejm.

Bei Beratungen des Kultusministeriums führte Abg. Karau im Namen des Deutschen Klubs etwa Folgendes aus.

Da der Herr Minister in seinem Exposé erklärt hat, daß er die Gesetzesvorlagen über die Regelung des Minderheitenschulwesens der nationalen Minderheiten Polens näher in der Schulkommission behandeln werde, brauche ich sie nicht näher zu besprechen. Jedoch bitte ich den Herrn Minister sowie die Mitglieder der Sejmkommission, die Sache möglichst zu beschleunigen, um diese brennende Frage recht bald zu erledigen. Obwohl das deutsche Schulwesen in Kongreßpolen durch das Gesetz vom 3. März 1919 einigermaßen geordnet ist, so bleibt doch noch viel zu wünschen übrig, um den berechtigten Wünschen der deutschen Bevölkerung zu entsprechen.

An den Budgetreferenten habe ich eine Bitte: Welche Summe haben die deutschen privaten Mittel- und Volksschulen aus dem Unterstützungsfonds des Kultusministeriums erhalten? Soweit es mir bekannt ist, hat keine einzige dieser privaten Lehranstalten etwas erhalten. Gemäß der Devise: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte" haben wir wohl auch Anspruch auf Unterstützung oder Stipendien aus diesem Fonds. Ich erlaube mir darum, entsprechende Anträge zu stellen, in der Hoffnung, daß die Kommission diese unsere berechtigten Forderungen durch die Annahme dieser Anträge bewilligen wird.

Nun muß ich die Tätigkeit eines der Herren Schulinspektoren dem Herrn Minister etwas näher beleuchten. Von den vielen Schulkreisen Polens hat der Kreis Włocławek die hohe Ehre, als Versuchsobjekt bei Einführung des allgemeinen Schulnetzes zu dienen. Infolgedessen sind dort im Laufe der letzten Jahre wohl an 20 siebenklassige Volksschulen mit entsprechenden Lehrerwohnungen erbaut worden. Da dies mit Hilfe der Regierungsgelder und mit Zustimmung der örtlichen Selbstverwaltungskörper geschehen ist, so ist dagegen nichts einzuwenden. Im Gegenteil, dieser Erfolg ist zu begrüßen. Die ganze Bevölkerung des erwähnten Kreises ist aber trotzdem mit den Bauten unzufrieden. Und zwar deshalb, weil die meisten Schulen nicht an den richtigen Stellen erbaut wurden. Gegen den Willen und Wunsch der autonomen Schulbehörden hat der Schulinspektor die neuen Bauten an solchen Stellen entstehen lassen, wo es weder Steg noch Weg gibt, ja, wo in vielen Fällen keine Siedlungen vorhanden sind. Als man den Schulinspektor auf der Kreistagssitzung darauf aufmerksam machte, hatte er keine bessere Antwort als: „Die Wege werden wir bauen, die Schulkinder werden mit Autos oder Fuhrwerken zur Schule gebracht werden, ja, neue Dörfer werden entstehen." Durch dieses Vorgehen hat sich der Mann vollkommen um das Vertrauen wirklich aller gebracht, und er liegt jetzt in offener Fehde mit Starosten und Kreistag, mit Magistrat und Stadtrat, mit beiden Schulräten des Kreises und der Stadt Włocławek. Es ist höchste Zeit, Herr Minister, daß das Ministerium sich an Ort und Stelle die Tätigkeit diess Herrn näher ansehen möchte.

Wenn nun der Herr Schulinspektor schon den Wünschen der polnischen Bevölkerung des politischen Kreises Włocławek absolut keine Rechnung trägt, so sind die Wünsche der deutschen Bevölkerung ihm absolut nichtssagend. Erwähnt sei, daß das Zusammenleben beider Völker, des polnischen und des deutschen, bis dahin ein ziemlich gutes war. Erst jetzt ist es durch die famosen Maßnahmen des Herrn Schulinspektors anders geworden. Im Bereiche des Kreises Włocławek hatten wir bis dahin auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1919 vier Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, nämlich in Groß Neudorf, Psary, Ladno und Groß Dęby. Alle diese Schulen waren lebensfähig, d. h. sie hatten eine jede 60—105 deutsche Schulkinder und konnten deshalb nicht liquidiert werden. Doch störten diese deutschen Schulen die örtliche Schulbehörde bei Durchführung ihres Schulnetzes, und deshalb sollten sie liquidiert werden. Der allgewaltige Schulinspektor überging den vorgeschriebenen Weg, d. h. weder der Schulaufsichtsrat noch der Schulrat wurden zur Stellungnahme herangezogen. Durch ein Schreiben der Schulinspektion wurde diese Sache erledigt. Der Hauptangriff galt der am linken Weichselufer gelegenen deutschen Kolonie Groß-Dęby. Die Zahl der deutschen Schulkinder beträgt hier 96. Erwähnt sei, daß dieses stattliche deutsche Dorf im Jahre 1745 gegründet wurde, worüber noch bis jetzt zwei wertvolle Dokumente aus jener Zeit mit eigenhändiger Unterschrift des polnischen Königs und einem mächtigen Amtssiegel vorhanden sind. Zur bestehenden deutschen Schule wurden zwei schwindsüchtige polnische Schulen zugeteilt, d. h. solche, die nicht die nötige Kinderzahl haben. Das geräumige Klassenzimmer der deutschen Schule wurde durch eine Querwand geteilt, und alle Kinder, die deutschen und die polnischen zusammen in drei Klassen verteilt. Unterrichtsprache natürlich polnisch. Am 21. September 1929 wurde ein Protest der deutschen Eltern, mit 53 Unterschriften versehen, an die Schulinspektion gerichtet. Im Laufe eines Monats erhielten wir keine Antwort. Daraufhin begab sich der Hauptvorstand, Rienas und Riemer, unter meiner Führung zum Schulkurator nach Warschau und überreichte ihm ein entsprechendes Memorial mit Abschrift des oben erwähnten Protestes. Dort sagte man uns, daß die Schulbehörden auf Grund der bisherigen Schulgesetze keinen Grund hätten, unsere Schule zu liquidieren. Freudigen Herzens kehrte die Delegation heim und wartete, daß die Sache bald günstig geregelt werde. So verging der Novembermonat, und nichts geschah. Anfang Dezember richtete Herr Rienas ein Telegramm an das Schulkuratorium. Daraufhin erschien der Schulinspektor Braulinski am letzten Schultage vor Weihnachten in Groß-Dęby. Jedoch nicht dazu, um die Schulsache zu schlichten, sondern um die Leute zu bewegen, ihre Eingabe an das Schulkuratorium zurückzuziehen. Daß das keinen Erfolg hatte, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Nun schlägt man aber einen anderen Weg ein. Der unbequeme deutsche Schulvorstand muß abgesägt werden. Am 10. 1. 30 sollten Neuwahlen stattfinden. Die deutsche Bevölkerung gab eine Erklärung ab, daß sie sich an der Neuwahl nicht beteiligen wird, bis die obersten Schulbehörden das Weiterbestehen oder die Liquidation der deutschen Schule entschieden werden. Auf dieser Versammlung kam es zu traurigen Auftritten, so daß sich sogar die Intervention der Polizei als notwendig erwies. Das sind die nackten Tatsachen der gesetzwidrigen Handlungen dieses Schulinspektors. Wir erwarten, daß der Herr Minister diese Sache eingehend prüfen und darüber eine recht baldige Entscheidung treffen wird.

Über die Höhe des Budgets für das Kultusministerium muß ich sagen, daß es im Verhältnis zu den anderen Ressorts viel zu niedrig ist. Je höher die Ausgaben für das Kultusministerium sind, auf einer desto höheren Stufe befindet sich jeder Staat. Die Sorge um Bildung und Erziehung der Jugend ist wohl die wichtigste Aufgabe jedes Landes. Nicht umsonst hat ein berühmter Gelehrter gesagt: „Gebt mir die Jugend der Welt, und ich werde sie ganz erobern."

*

Der Budgetreferent erklärte darauf, daß der vom Abg. Karau erwähnte Unterstützungsfonds zum Teil durch das Kultusministerium, teilweise durch die Schulkuratorien an das Privatschulwesen verteilt werde. Da von seiten der deutschen Privatschulen keine Eingaben um Subventionen eingelaufen seien, so hätten auch im verflossenen Budgetjahr keine dieser Schulen Beihilfen erhalten. Wahrscheinlich seien sie so gut situiert, daß sie auf die Staatssubventionen verzichten könnten.

Politik in der Schule.

Warschau, 20. Januar. In einer der letzten Sitzungen der Haushaltskommission des Sejm beschäftigte man sich auch mit dem **Problem der nationalen Minderheiten und der akademischen Jugend.** Der Abg. Zuk (Sozialradikaler Ukrainer) stellte auf Grund einer Broschüre des ehemaligen Abgeordneten Woloszynowski vom Regierungsklub fest, daß es in Wolhynien von 1185 Schulen 5 ukrainische, also 0,42 Prozent für 70 Prozent der Bevölkerung gibt. Sogar die Tschechen haben dort 17 Schulen. Abg. Jeremicz vom Ukrainischen Klub erklärte, daß zur Zeit der deutschen Okkupation im Wilna-Gebiet 201 ukrainische Volksschulen waren, und zur Zeit des sogenannten Mittel-Litauens sogar 401 Schulen. Gegenwärtig gibt es dort 24, außer einigen 10 angeblich utraquistischen und eigentlich polnischen Schulen. Diese Zahl auf 1 100 000 Weißrussen nach der amtlichen Statistik — in Wirklichkeit sind es 2 500 000 — liefert den besten Beweis dafür, welchen Standpunkt die Regierung gegenüber dem weißrussischen Schulwesen einnimmt.

Nach einer kurzen Pause ergriff das Wort der

Kultusminister Czerwinski,

der u. a. sagte:

Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich Politik in die Schule hineintrage. Der unpolitische Charakter einer Schule ist für Knaben in einem gewissen Alter eine große Unwahrheit. Der Lehrer selbst übt, ohne es zu wissen, einen Einfluß auf den Schüler aus. In die Schule kann man Politik aus politischen oder pädagogischen Rücksichten einführen. Wenn ich darüber beunruhigt bin, daß man von den zwei Lagern, von denen das eine durch die Diplomatie, das zweite mit der Waffe in der Hand tätig war, zu wenig von diesem ersten, von den Legionen und von Pilsudski spricht, so aus dem Grunde, weil ich es als einen großen Fehler betrachte, der Jugend einzuimpfen, **daß Polen nicht aus dem Blut des Soldaten, sondern aus Kalkulationen entstanden ist.** (Bravo auf den Bänken des Regierungsklubs. Abg. Kornecki: Und Haller in Frankreich?) Freilich habe ich auch daran gedacht.

Einige meiner Schritte werden in der Weise ausgenutzt, um mich als Feind der akademischen Jugend hinzustellen. Wenn es sich um mein Schreiben an die akademischen Senate in der Frage des öffentlichen Auftretens der Jugend handelt, so möchte ich sehen, was Sie, meine Herren, von einem Minister sagen würden, der ruhig zuschauen wollte, wie unsere Lehranstalten sich zu einem Übungsplatz für Kampftruppen einer gewissen politischen Partei umzuwandeln bemühen.

Auf die Frage der nationalen Minderheiten werde ich grundsätzlich nicht eingehen. Ich weise jedoch darauf hin, daß die Herren Vertreter dieser Minderheiten dieselben Klagen vorbringen, die auch die polnische Bevölkerung erhebt. Herr Grünbaum wetterte hier in der Frage der Medizinern gewährten Päße. Er erwähnte jedoch nicht, daß diese Anordnung in demselben Maße die polnische Jugend betrifft, denn sie ist aus ganz anderen Motiven entstanden. Dasselbe betrifft die Zusammenlegung von Schulen. Ich bin ein Anhänger der Zusammenlegung dort, wo sie zu einem höheren Schultyp führt, in anderen Fällen bin ich aus pädagogischen Rücksichten ein Gegner der Zusammenlegung. Herr Wolykanowicz beklagte sich, daß man ukrainischen Schulen das Recht der Öffentlichkeit nimmt. Wenn er die polnische Presse verfolgt, so konnte er sich davon überzeugen, daß man mir denselben Vorwurf auch von polnischer Seite macht. Diese Konvergenz erklärt sich daraus, daß ich von vollkommen anderen Voraussetzungen ausgehe, denn **mir handelt es sich um das Wohl der Schule ohne Rücksicht auf die Nationalität.** Man hat mich auch wegen der Schließung des weißrussischen Gymnasiums angegriffen. Wäre dies ein polnisches Gymnasium gewesen, so wäre es schon viel früher geschlossen worden, denn es war ein kommunistischer Herd.

Schließlich kündigte der Minister ein Gesetz an, durch das die Frage, wer in **Kinderhorten arbeiten kann, geregelt werden soll.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Einschränkungen in der Graudenzer Industrie.

Der allgemeine wirtschaftliche Tiefstand macht sich auch in der Graudenzer Industrie immer mehr fühlbar. Die fatale Lage der Landwirtschaft, auf deren Kaufkraft die hiesige Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen „Unia" (früher Ventzki) angewiesen ist, hat diese Firma infolge übermäßiger Anhäufung von Fabrikaten, die wiederum im Mangel an Bestellungen ihre Ursache hat, sogar zu dem Entschluß gebracht, den Betrieb für die Dauer von 5 Wochen zu schließen. Dieser Beschluß wurde durch Anschläge in den Fabrikräumen bekanntgegeben. Etwa 700 Arbeiter verlieren damit für diese Zeit ihre Beschäftigung. Außerdem hat die Fabrik bereits ihren Arbeiterbestand in letzter Zeit wesentlich herabgesetzt. Der größte Graudenzer Industriebetrieb, die Gummiwarenfabrik PePeGe, hat ihrer Arbeiterschaft kundgetan, daß sie vom 23. d. M. ab die Arbeitszeit auf 4 Tage in der Woche beschränken wolle. Ob diese Maßnahme aber tatsächlich in Kraft treten wird, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, noch nicht absolut sicher. Es ist möglich, daß von einer Reduzierung der Arbeitszeit bei genügenden weiteren Einlauf von Bestellungen (an denen übrigens zurzeit noch mehrere Monate hinaus reichende vorliegen) und besserem Eingang der Außenstände abgesehen werden kann. Ein drittes großes Graudenzer Fabrikunternehmen, die Firma Herzfeld u. Victorius, läßt zurzeit auf nur 4 Tage in der Woche arbeiten. Die kleineren industriellen Betriebe unserer Stadt haben vielfach ebenfalls Herabsetzungen der Arbeitszeit oder Arbeiterzahl eintreten lassen. Trübe Verhältnisse in der Industrie, die naturgemäß auch auf die Situation im Handel, dessen Absatzschwierigkeiten gleicherweise darunter leiden, ungünstig einwirken.

Die internationale Zinkwirtschaft.

Die Nichterneuerung des internationalen Zinkkartells besonders für Polen nachteilig.

Das internationale Zinkkartell, das bis zum 31. Dezember 1929 bestand, ist nicht erneuert worden. Es spricht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Zinkkartell in naher Zukunft wieder ins Leben tritt. Die Zinkindustrie macht insbesondere in Europa nach dem Weltkriege einen technischen Umwälzungsprozeß größeren Stils durch. Z. B. dehnt sich die Anwendung des elektrolytischen Verfahrens immer mehr aus. Die Produktionsbedingungen sind nicht nur in den einzelnen europäischen Staaten, sondern auch in den einzelnen Betrieben derart voneinander verschieden und die gesamten Verhältnisse in dem Wirtschaftszweig derart unübersichtlich, daß es fast unmöglich ist, einen allgemeinen Überblick über den Zustand der europäischen Zinkwirtschaft zu bekommen. Aus den gleichen Gründen ist vorerst ein geschlossenes Zusammengehen der europäischen Zinkwirtschaft kaum zu erwarten. Anzeichen einer vertikalen Konzentration lassen sich allerdings in verschiedenen europäischen Staaten beobachten.

Abgesehen von der technischen und organisatorischen Umstellung leidet die europäische Zinkwirtschaft unter der Allgemeinerkrankung der europäischen Wirtschaft nach dem Kriege, der Überproduktion. Die Weltzinkproduktion stieg im Jahre 1913 bis zum Jahre 1928 von 1 101 100 To. auf 1 413 400 To. Im einzelnen stieg sie in Europa von 680 700 To. auf 699 900 To., in Amerika von 314 500 To. auf 632 100 To., in Australien von 4400 To. auf 50 400 To. In Amerika stieg die Produktion wesentlich stärker, als in Europa, nämlich um mehr als 100 Prozent; dennoch fand in den vergangenen Jahren keine entsprechende Ausfuhr nach Europa statt. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind in der letzten Zeit dazu übergegangen, ihre Erze in steigendem Maße in eigenen Hütten zu verarbeiten; sie streben aber auch dem Ziele zu, nicht nur der größte Produzent, sondern auch zugleich der größte Konsument der Erde an Zink zu werden. Die europäischen Staaten haben zwar immer noch die ausgedehnte Zinkhüttenindustrie, sind aber in hohem Maße auf die Zufuhr überseeischer Rohstoffe (Zinkerze) angewiesen. Im Jahre 1928 wurden nach Europa 355 000 To. überseeischer Erze importiert. Zu den größten Verbrauchern der Zinkprodukte gehören in Europa England und Deutschland.

Im Zusammenhang mit der gesteigerten Weltproduktion lassen sich auf den europäischen Märkten große Preisstürze für Zink beobachten. Der Preis für eine Tonne Zink sank vom Jahre 1917 bis 1927 von £ 52.413 auf £ 26.267. In der letzten Zeit fiel der Preis bis zu £ 20 pro Tonne. Amerika ist dagegen trotz gewaltiger Produktionssteigerung von großen Preissenkungen verschont geblieben, da Amerika mit einem hohen Schutzzollwall umgeben ist. (Der Zoll beträgt 38.57 Dollar pro Tonne.)

Zu den wesentlichsten Bestimmungen des Brüsseler Kartells vom Jahre 1928 gehörten nun folgende:

1. Wenn der Zinkpreis £ 27 erreicht oder überschritten hat, soll jede Produktionseinschränkung entfallen, ohne daß allerdings die Produktionsvermehrung im Verhältnis zur Durchschnittserzeugung der letzten 3 Monate 10 Prozent übersteigt.
2. Wenn der Zinkpreis nicht £ 27 pro Tonne erreicht und wenn die europäischen Zinkbestände gleichzeitig 30 000 Tonnen oder mehr betragen, tritt automatisch eine Produktionseinschränkung in Kraft, die sich aus der Erzeugung der 3 vorhergehenden Monate ergibt.

Die Preise stiegen zunächst, aber hielten nicht lange an. Am 19. 11. 1929 wurde schließlich beschlossen, das Kartell nicht zu erneuern. Die Nichterneuerung des Zinkkartells wird auf die neue Quotenforderung der American Smelting and Refining Co. in der Höhe von 30 000 Tonnen zugunsten ihrer mexikanischen Hütten zurückgeführt. Die Zinkproduzenten Deutschlands machten darauf aufmerksam, daß das Andauern eines Zinkpreises von etwa £ 20 eine ernsthafte Gefährdung der europäischen, besonders auch der deutschen Lohnhütten, bedeuten würde. Ihre Vorschläge gingen dahin, entweder ein neues internationales Kartell zu errichten oder dazu überzugehen, in überseeländern Grubenobjekte zu erwerben bzw. neue aufzuschließen. Der letztere Vorschlag ist wegen der Kostspieligkeit und der langen Dauer der Aufschließung kaum durchführbar.

Die schwierigen Absatzverhältnisse machen sich aber nicht weniger in Polen als in Deutschland bemerkbar. Der Stand der Zinkproduktion gestaltete sich in Polen in den letzten 3 Jahren wie folgt:

	1926	1927	1928
		in Tonnen	
Produktion	123 700	150 300	160 800
Export	117 402	132 100	136 784
Eigenverbrauch	6 298	18 200	25 016

Polen exportierte bis 90 Prozent seiner Erzeugung und ist auf diese Weise in großem Maße vom Weltmarkte abhängig. Die Preissenkungen der letzten Monate stellen die Rentabilität der Zinkindustrie in Frage, da meist unter den Selbstkosten gearbeitet werden muß. Hinzu kommt der Mangel eigener Erze. Polen ist auf die Zufuhr deutscher Erze angewiesen. Mit dem Ablauf der bis zum Jahre 1932 laufenden Verträge auf Erzlieferung aus Deutschland, wird die Lage für Polen dadurch noch bedrohlicher, daß Deutschland dazu übergeht, eigene Zinkhütten zu bauen. Ein weiterer Nachteil für die polnische Zinkindustrie erwächst aus der weiten Entfernung von den Konsumtionsstätten (England) und von etwaigen anderen Erzlieferanten. Die Abhängigkeit von Deutschland zeigt sich nicht nur in der Erzversorgung, sondern auch in dem Umfang des Exports Polens nach Deutschland. (78 Prozent des Gesamtexports). Der polnische Zinkexport bezifferte sich in den Jahren 1926, 1927, 1928 wie folgt:

	1926	1927	1928
		in Tonnen	
Deutschland	42 887	39 590	76 110
Rußland	3 257	17 878	14 875
Tschechoslowakei	10 153	13 101	13 335
Österreich	2 969	3 000	8 545
England	37 033	5 993	7 305
Schweden	3 903	3 631	4 220
andere	8 854	37 382	5 544
	109 056	120 075	124 934

Polen versucht nicht nur, sich neue Absatzgebiete zu verschaffen, sondern ist auch bestrebt, seine Zinkindustrie technisch zu vervollkommnen. Das elektrolytische Verfahren findet im Vergleich zu anderen europäischen Staaten in Polen die verbreitetste Anwendung (so bei den Betrieben von Giesche und Hohenlohe in Oberschlesien). Elektrolyt-Feinzink wird auf Grund seines höheren Reingehaltes von den Messingproduzenten bevorzugt. Das Elektrolytverfahren ermöglicht die Anwendung armer Erze und hat außerdem den Vorteil, daß es ermöglicht, aus dem Erz auch Zinn zu gewinnen, welches zusammen mit dem Zink oxidiert und in der Elektrolyse in der Form eines reichen Zinnschlammes sich absetzt. Der Schlamm findet hernach Verwendung in den Zinnschmelzöfen. Jedoch ist bei der Zinkoxydierung ein Mangel insofern zu beobachten, als sie große Brennstoffmengen erforderlich macht, insbesondere in Gestalt von feinem Koks. Da Polen über die nötigen Mengen an derartigem Koks nicht verfügt, entsteht die Notwendigkeit, ihn aus dem Auslande einzuführen, was Steigerung der Selbstkosten zur Folge hat. Andererseits ist in der letzten Zeit auch in der Elektrolyt-Feinzinkindustrie eine Überproduktion eingetreten, so daß das Zink denaturiert wird, um ihm die gleichen Eigenschaften zu verleihen wie Muffelzink sie hat, nämlich die Walzbarkeit. Weiterhin versucht Polen, die bei der Zinkblendenproduktion gewonnene Schwefelsäure zu verwerten. Die Schwefelsäure, die 67 Prozent des Säurenimports nach Polen ausmacht, findet als Rohstoff bei der Superphosphatherstellung Verwendung. Die im Inlande gewonnene Schwefelsäure erleichtert es dem polnischen Staat, sich vom Bezug deutscher Düngemittel unabhängiger zu machen. Dieser Weg ist bereits beschritten worden, doch droht auch hier die Gefahr der Überproduktion.

Die Schwierigkeiten der polnischen Zinkindustrie könnten durch das Zustandekommen eines internationalen Kartells wesentlich vermindert werden. Doch, wie hervorgehoben, besteht wenig Aussicht auf ein europäisches Zusammengehen. Vorerst hat die Zinkindustrie der hauptsächlichsten europäischen Staaten (Belgien, England, Frankreich, Deutschland und Polen) beschlossen, ihr für die Zukunft geplantes Zusammengehen dadurch zu dokumentieren, daß sie ein gemeinsames statistisches Bureau errichten, um größere Klarheit über die gesamten Verhältnisse des Zinkmarktes zu gewinnen.

Dr. Z.

Der Wurst- und Schinkenexport Polens.

In dem Bericht der polnischen Enquetekommission über die Fleischproduktion und den Fleischhandel wird der Wurst- und Schinkenexport Polens mit berücksichtigt. Die steigenden Ein- und Ausfuhrziffern der polnischen Wurst- und Schinkenprodukte rechtfertigen das Verlangen der interessierten Kreise nach einer Rationalisierung der Wurstwarenproduktion und nach der Förderung des auswärtigen Handels in diesen Artikeln durch die Polnische Regierung. Während die Einfuhr sich im Jahre 1922 auf 146 und im Jahre 1928 auf 346 Doppelzentner bezifferte, stieg die Ausfuhr in demselben Zeitraum von 148 auf 13 827 Doppelzentner. Der Wert der ausgeführten Wurstwaren betrug im Jahre 1927 0,8 Millionen Zloty, im Jahre 1929 (die ersten 10 Monate) 5,6 Millionen Zloty. An der unbedeutenden Einfuhrziffer beteiligten sich Ungarn mit 77 Prozent, Deutschland mit 13 Prozent, die Tschechoslowakei mit 5 Prozent und die übrigen Länder mit 5 Prozent. Von den ausgeführten Wurst- und Schinkenprodukten gingen 45 Prozent nach Österreich, 16,3 Prozent nach England, 16,7 Prozent nach der Schweiz, 8,8 Prozent nach Ungarn, 7,1 Prozent nach Deutschland und 2,6 Prozent nach Frankreich.

Vor dem Kriege war Kongreßpolen in dem Absatz dieser Produkte nach Rußland maßgebend. Kleinpolen lieferte seine Würste und Schinken nach Wien, Prag und Tirol, und Großpolen die seinigen nach Deutschland. Ausgeführt wurden in erster Linie die sog. „litauischen Würste", die durch ihren Geschmack und ihre Dauerhaftigkeit in Österreich und Rußland vor dem Kriege besonders bevorzugt wurden.

Die Rationalisierungsbestrebungen der polnischen Wurst- und Schinkenwarenhändler, der Schlächtereien und der maßgebenden Regierungskreise Polens gehen dahin, nach dem Muster des polnischen „Bacon"-Verbandes (Verband der polnischen „Bacon"-Exporteure nach England) einen Verband der polnischen Wurst- und Schinkenexporteure ins Leben zu rufen.

Die Polnische Regierung strebt dem Ziele zu, den Wurst- und Schinkenexport in jeder Weise zu fördern. Auf Grund der Verordnung vom 17. 12. 1928 wird die Wurstwarenausfuhr prämiiert. Die Höhe der Prämie beträgt 15 Zloty für 100 Kg. In der polnisch-französischen Konvention vom 24. 9. 1929 wurden den polnischen Wurst- und Schinkenexporteuren ferner folgende Begünstigungen gewährt: Polnische Schinken werden zwecks Veredelung zollfrei nach Frankreich eingeführt unter der Bedingung, sie wieder nach dem Auslande auszuführen; gespickte Schweinewürste können unter Zugrundelegung des französischen Minimalzolltarifs (160 Frank für 100 Kg.) nach Frankreich eingeführt werden.

Neuerdings ist Polen auch dazu übergegangen, Wurstkonserven nach den skandinavischen Ländern zu liefern.

Schließlich ist zu erwarten, daß nach dem Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages der Schinken- und Wurstwarenexport nach Deutschland sich erheblich vermehren wird.

Polnische Staatliche Agrarbank (Panstwowy Bank Rolny). Der Rohbilanz per 1. 1. 1930 der staatlichen Agrarbank entnehmen wir nachstehende interessante Zahlen: Die Gesamtbilanzsumme hat am 1. Januar 1930 den Betrag von einer Milliarde überschritten und stellt sich auf 1 129 883 628 Zloty. Unter den kurzfristigen Krediten werden diskontierte Wechsel mit 70 608 810 Zloty, durch Wechsel und andere Dokumente gedeckte Kredite mit 128 361 204 Zl., Warenkredite mit 44 803 261 Zloty aufgeführt. In der Position des langfristigen Kredits finden sich Pfandbriefe und Obligationen mit 260 606 820 Zloty, darunter achtprozentige Pfandbriefe mit 91 011 220 Zloty, siebenprozentige Pfandbriefe mit 90 555 600 Zloty, und siebenprozentige Meliorations-Obligationen mit 79 040 000 Zl. Die eigenen Kapitalien der Bank stellten sich auf 148 816 639 Zloty, Einlagen auf 26 828 709 Zloty, Schecks auf 39 907 779 Zloty, Rediskont auf 29 442 623 Zloty, Debitoren werden mit 254 861 176 Zl. genannt.

Dividenden verschiedener polnischer Aktiengesellschaften. Eins der größten Werke der metallurgischen Branche in Polen, die Huta Bankowa, schüttet für 1928 eine Dividende von 30 Prozent aus. Die Aktien der Huta Bankowa sind in französischem Besitz. Die Aktiengesellschaft „Pharma" Magister Bol. Jaworowski in Krakau zahlt an die Aktionäre eine Dividende von 6 Prozent für 1928. Die „Pepege" Polski Przemysl Gumowy (Pepege Pol. Gummiindustrie-Akt.-Ges.) in Graudenz zahlt für das Geschäftsjahr 1928/29 eine Dividende von 6 Prozent für Aktien der Emissionen 1—7 von 5 200 000 Zloty; 19 Prozent Zuschlagsdividende für Aktien der Emissionen 1—7 von 5 200 000 Zloty, 6 Prozent für Aktien der Emission 8 von 4 800 000 Zloty für ein Halbjahr, 19 Prozent Zuschlagsdividende für Aktien der 8. Emission von 4 800 000 Zloty für ein Halbjahr.

Folgen der gescheiterten Verhandlungen über die Gründung einer Zentralbodenkreditbank. Das Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, auf Grund welcher einige Banken ermächtigt werden sollen, langfristige Pfandbriefe zu emittieren und sie im Auslande abzusetzen.

Zulassungen zum Börsenhandel an der Warschauer Börse. Mit Neujahr 1930 wurden zum Handel an der Warschauer Börse zugelassen: 1. Neue 100-Zloty-Aktien der Bank Zachodni Sp. Akc. (Westbank Akt.-Ges.) in einer Anzahl von 100 800 Stück, von denen 50 400 Stück Aktien 1. Emission im Umtausch für die bisherigen 100-Zloty-Aktien (ehemalige umgestempelte 25-Zloty-Aktien) gegeben werden, während die vorigen 50 400 Stück 2. Emission sind, die neu eingeführt werden. Die Inhaber von Aktien 2. Emission genießen dieselben Rechte, wie die Inhaber von Aktien 1. Emission. Beide Emissionen werden in einer Rubrik notiert. Die Inhaber von Aktien der 2. Emission sind vom 1. 1. 1929 ab dividendenberechtigt. 2. Aktien 2. Emission der Tschenstochauer Zuckerfabrikges. Akt.-Ges. (Czestochowskie Tow. Fabryki Cukru Sp. Akc.) in einer Anzahl von 8000 Stück im Nominalwert von 100 Zloty, wovon 6400 Stück auf den Inhaber lauten, während 1600 privilegierte Namensaktien sind. Die Erhöhung des Stammkapitals wurde auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 vorgenommen, indem der Gewinn aus dem Jahre 1928 dem Aktienkapital zugeführt wurde. Die Aktien 2. Emission im Nominalwert von 100 Zloty werden den Aktionären kostenlos übergeben und zwar kommt eine Aktie 2. Emission auf je 5 Aktien 1. Emission. Die Aktien 2. Emission nehmen an der Dividende des Jahres 1928/29 teil. Das jetzige Stammkapital der Aktiengesellschaft beträgt 4 800 000 Zloty und ist in 48 000 Aktien 1. und 2. Emission eingeteilt. 38 400 Aktien lauten auf den Inhaber, 9600 sind privilegierte Namensaktien.

Gerichtsaufsicht.

Gerichtsaufsicht beantragt hat das Textil-Warenhaus M. Klimek, Bromberg, Friedrichsplatz (Stary Rynek). Der Termin für die Gläubigerversammlung ist auf den 24. d. M. festgesetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 20. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,74, bar 57,62—57,77, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,025, Posen 46,825—47,025, Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46,675—47,075, Zürich: Ueberweisung 59,97½, London: Ueberweisung 43,38, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,00.

Warschauer Börse vom 20. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,14, 124,45 — 123,83, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,898, 8,918 — 8,878, Oslo —, Paris 35,02½, 35,11 — 34,93½, Prag 26,37, 26,43 — 26,31, Riga —, Schweiz 172,23, 172,66 — 171,80, Stockholm —, Wien 125,41, 125,72 — 125,10, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,02¼ Gd., 25,02¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,02½ Gd., 25,02½ Br., Berlin 122,737 Gd., 123,045 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. Januar Geld	In Reichsmark 20. Januar Brief	In Reichsmark 18. Januar Geld	In Reichsmark 18. Januar Brief
—	Buenos-Aires	1.663	1.667	1.661	1.665
—	Kanada	4.129	4.137	4.126	4.134
5.48 %	Japan	2.053	2.060	2.053	2.057
—	Kairo	20.875	20.915	20.87	20.91
—	Konstantinopel	1.976	1.980	1.980	1.984
5.5 %	London	20.340	20.386	20.349	20.389
5 %	Newyork	4.1800	4.1880	4.181	4.189
—	Rio de Janairo	0.471	0.473	0.471	0.473
—	Uruguay	3.856	3.864	3.866	3.874
5.5 %	Amsterdam	167.94	168.28	168.00	168.34
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.19	58.31	58.215	58.335
7 %	Danzig	81.31	81.47	81.31	81.47
7 %	Helsingfors	10.503	10.523	10.505	10.525
7 %	Italien	21.87	21.91	21.87	21.91
7 %	Jugoslawien	7.375	7.389	7.390	7.404
5 %	Kopenhagen	111.86	112.08	111.87	112.09
8 %	Lissabon	18.77	18.81	18.79	18.83
5.5 %	Oslo	111.68	111.90	111.72	111.94
3.5 %	Paris	16.415	16.455	16.425	16.465
5 %	Prag	12.368	12.386	12.372	12.392
3.5 %	Schweiz	80.76	80.92	80.775	80.935
10 %	Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
5.5 %	Spanien	55.14	55.26	55.19	55.31
4.5 %	Stockholm	112.18	112.40	112.21	112.43
7.5 %	Wien	58.79	58.91	58.78	58.90
8 %	Budapest	73.10	73.24	73.11	73.25
9 %	Warschau	46.825	47.025	46.775	46.975

Züricher Börse vom 20. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,97½, Newyork 517,60, London 25,19⅛, Paris 20,33, Wien 72,80, Prag 15,31, Italien 27,09, Belgien 72,05, Budapest 90,50, Helsingfors 13,00, Sofia 3,73, Holland 208,00, Oslo 138¼, Kopenhagen 138,40, Stockholm 138,87½, Spanien 69,00, Buenos Aires 2,05, Tokio 2,54, Bukarest 3,07¾, Athen 6,70½, Berlin 123,68, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,43¾. Privatdiskont 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,845 Zl., do. kl. Scheine 8,835 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zl., 100 Schweizer Franken 171,55 Zl., 100 franz. Franken 34,835 Zl., 100 deutsche Mark 212,24 Zl., 100 Danziger Gulden 172,70 Zl., tschech. Krone 26,27 Zl., österr. Schilling 124,91 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,50 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pol. Landschaft (100 Zloty) 39,50 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 79,00 +. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 178,00 G. Herzfeld-Viktorius 46,00 G. Dr. Roman May 84,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 20. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 21,15—21,75, Weizen 37 bis 38, Einheitshafer 20—21, Grützgerste 22—23, Braugerste 27 bis 27,75, Speise-Felderbsen 35—38, weiße Bohnen 80—85, Luxus-Weizenmehl 68—72, Weizenmehl 4/0 59—61, Roggenmehl nach Vorschrift 38—38,50, grobe Weizenkleie 20—20,50, mittlere 16—16,50, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 39—40, Rapskuchen 29—30. Umsätze größer, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Rübensamen	—,—
Roggen	22.00—22.50	Felderbsen	30.00—33.00
Mahlgerste	22.50—23.00	Viktoriaerbsen	34.00—42.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	33.00—38.00
Hafer	16.50—17.50	Roggenstroh, lose	—,—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—,—
Roggenmehl (70%)	35.50	Heu, lose	—,—
Weizenmehl (65%)	55.50—59.50	Heu, gepr.	—,—
Weizenkleie	16.00—17.00	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenkleie	14.00—15.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Die kleine Steigerung der Preise auf den Auslandsmärkten hat eine Belebung des Inlandsmarktes bewirkt.

Danziger Produktenbericht vom 20. Januar. Weizen 130 Pfd. 22,00—22,25, Roggen (Inland) 12,80—13,00, dto. (Transito) 11,50, Braugerste (Inland) 15,00—15,50, dto. (Transito) 13,00—15,50, Futtergerste (Inland) 12,50—13,00, dto. (Transito) 11,50—12,25, Roggenkleie 10,50, grobe Weizenkleie 12,50. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kilogr.

Berliner Produktenbericht vom 20. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 245,00—248,00, März 265,50—264,00, Mai 276,50—274,50, Roggen märk., 72 Kg., 153,00—155,00, März 175,50—173,50, Mai 186,25 bis 184,50, Gerste 178,00—192,00, Futtergerste 160,00—168,00, Hafer märk. 133,00—141,00, März 151,00—150,50, Mai 161,0ß, Mais geschäftslos.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,75—35,25, Roggenmehl 22,00—25,00, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Viktoriaerbsen 25,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen 22,00—25,00, Futtererbsen 20,50—21,50, Peluschken 19,00—21,00, Ackerbohnen 18,25—19,50, Wicken 22,00—25,00, Lupinen, blaue 14,00—15,00, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 26,00—31,00, Rapskuchen 17,00—17,50, Leinkuchen 22,40—22,80, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soya-Extraktionsschrot 14,70—14,90, Kartoffelflocken 13,70—14,10.

Speisekartoffeln, weiße 1,90—2,20, rote und Odenwälder blaue 2,10—2,50, Nieren 3,80—4,20, andere gelbfleischige 2,70—3,10, Fabrikkartoffeln 8½—9 Pf. pro Stärkeprozent, gute Industriekartoffeln gesucht.

Der Produktenmarkt wies heute sehr starken Besuch durch den Provinzhandel auf, der sich zu dem morgen hier stattfindenden Saatenmarkt eingefunden hat.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59—63, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 63,25—65,25. Gold im Freiverkehr —.— Platin —.—.

Metalle. Warschau, 20. Januar. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Edelmetalle. Berlin, 20. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 65,25, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Erinnerungen.

Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr der Gedenktage der Besetzung des nördlichen Teils der ehemaligen Provinz Posen sowie der Besetzung der Provinz Westpreußen durch die polnischen Truppen sind in den polnischen Blättern namentlich des ehemaligen preußischen Teilgebiets eine Flut von Artikeln und Aufsätzen erschienen. Im großen und ganzen bringt diese Memoiren-Literatur an tatsächlichem historischen Material nur wenig Neues, aber es befindet sich darunter doch einiges, was einen Blick hinter die Kulissen und die dort geleistete propagandistische und Minierarbeit gewährt. Der Chefredakteur des „Kurjer Poznański", Marjan Seyda, der Mitglied der polnischen Zentral-Agentur in Lausanne und dann des Polnischen Nationalkomitees in Paris war, und der seine und seiner Kollegen damalige verschwörerisch-patriotische Arbeit nicht unter den Scheffel zu stellen pflegt, geht in einem Artikel im „Kurjer Poznański" noch etwas mehr aus sich heraus und macht sogar das Geständnis, daß er aus taktischen Gründen bewußt die Öffentlichkeit über den Sinn des 13. unter den 14 Wilsonschen Punkten getäuscht habe. Herr Seyda hebt im Eingange hervor, wieviel politischen Willens und politischer Mühe es bedurfte, um die pommerellische Erde, obgleich nicht ganz, der preußischen Knechtschaft zu entreißen. Mit einem Seitenhieb nach gewissen polnischen Stellen hin beginnt Herr Seyda seine Darlegung:

„Heute versteht sich dies alles (nämlich, daß Pommerellen zu Polen gehört) in Polen von selbst. Namentlich für diejenigen, die zur Befreiung Pommerellens nicht nur nichts getan haben, sondern die nicht einmal daran geglaubt und nicht einen Augenblick daran gedacht haben. Aber in Wirklichkeit war dies durchaus nicht etwas, was sich von selbst verstand. Als wir gleich in den ersten Kriegsjahren in Westeuropa für den künftigen polnischen Staat das frühere Westpreußen und den polnischen Teil von Ostpreußen verlangten, hielten dies besonders die Engländer für einen politischen Trick. Ihre historische Bildung und ihre politische Kenntnis von Mittel- und Osteuropa war so groß, daß sie uns mit größter Verwunderung fragten: Wieso denn? Wie wollen Sie denn Ihre Ansprüche darauf begründen? Schon der Name allein weist darauf hin, daß West- und Ostpreußen mit Recht zum Preußischen Staate gehören. Und so dachte man allgemein. Bei dieser Denkweise, die noch durch die deutschen Siege befestigt wurde, war man noch weit entfernt davon, Pommerellen dem preußischen Staat zu entreißen . . .

Die west- und ostpreußische Frage war eine harte Nuß. Es war klar, daß für die Alliierten mit Ausnahme Frankreichs, auf der Friedenskonferenz ein graphisches Argument nötig sein würde. Indessen die einzige ethnographische Statistik, die vorhanden war, war eine deutsche Statistik, die in dem Volkszählungsergebnis vom Jahre 1910 erhalten war, und diese Statistik war für uns ungünstig. Aber es gelang uns, uns einige Hefte des preußischen Gemeindelexikons aus dem Jahre 1911 zu beschaffen, die für uns günstiger waren. Wir schlachteten sie gut aus, entwarfen eine Karte des preußischen Teilgebietes, in dem die einzelnen Kreise besonders hervorgehoben wurden, und erläuterten sie in französischer und englischer Sprache. Es fand dies im Frühjahr und im Sommer 1917 in Lausanne statt. Als dann Mitte August d. J. das Polnische Nationalkomitee in Paris entstand, war es unsere erste Propaganda-Aufgabe, diese Karte allen hervorragenden politischen Persönlichkeiten in den alliierten Staaten diesseits und jenseits des Ozeans zuzuschicken. (Diese Karte wird an anderer Stelle derselben Nummer des „Kurjer Poznański" veröffentlicht). Von der zweiten Hälfte des Jahres 1917 an bis zum Mai und Juni des Jahres 1919, d. h. bis zum Versailler Vertrage, war noch ein sehr weiter Weg. Allerdings hatte Wilson schon am 22. Januar 1917 von dem „vereinigten, unabhängigen und selbständigen Polen" gesprochen. Und derselbe Wilson hat am 8. Januar 1918 in dem 13. Punkt seines Programms von neuem gesagt: „Es muß ein unabhängiger polnischer Staat gebildet werden, der von „unbestritten polnischer Bevölkerung" bewohnt wird; dieser Staat muß einen freien und sicheren Zutritt zum Meere haben und seine politische und ökonomische Unabhängigkeit und territoriale Integrität muß durch einen internationalen Vertrag garantiert werden."

Wir haben seinerzeit nicht nur in Polen, sondern auch in den alliierten und neutralen Ländern aus taktischen Rücksichten bewußt die Ansicht aufrecht erhalten, daß Wilson ein Polen im Auge hatte, das alle drei Teilgebiete umfaßte und zwar auch das preußische Teilgebiet mit unmittelbarem Anschluß ans Meer. Das polnische Volk ist allgemein noch heute dieser Ansicht. Aber in Wirklichkeit war es anders. Nicht ohne Grund war in der Formel Wilsons der Vorbehalt von der „unbestritten polnischen Bevölkerung" enthalten, ebenso wie drei Tage vorher in der Formel Lloyd Georges vom 5. Januar 1918, die Wendung „alle echtpolnischen Elemente, die zu Polen gehören wollen", und nicht ohne Grund hatte Wilson bei der Wendung „Zutritt zum Meere" die Eigenschaftsworte „frei und sicher" hinzugefügt, d. h., er meinte einen Zutritt zum Meere, der international gesichert war, „durch fremdes Territorium". Ende Juni 1918, also in der für die Alliierten kritischen Zeit des Krieges, war ich mit einer Mission des polnischen Nationalkomitees an Paderewski und das amerikanische Polentum betraut in den Vereinigten Staaten und erfuhr dort von einer absolut maßgebenden Stelle, daß die Regierungskommission von Fachleuten zu Bearbeitung der Projekte für die Lösung der einzelnen strittigen Aufgaben im Frühjahr von dem Staatsdepartement den Auftrag erhalten hätte zur Festsetzung der Westgrenze Polens ohne das [illegible] Teilgebiet. Dasselbe wurde einige Wochen später Dmowski mitgeteilt, als er im August nach Amerika kam, was ihn veranlaßte, noch größere Anstrengungen bei Wilson, Lansing und House zu machen, um sie in Sachen des preußischen Teilgebiets für den Standpunkt Polens zu gewinnen.

Die verstärkte Arbeit Dmowskis auf allen Gebieten, die direkt übermenschlich war, ferner die Arbeit Paderewskis und anderer Mitglieder und Mitarbeiter des Polnischen Nationalkomitees und später der polnischen Delegation für die Friedenskonferenz hatte das Ergebnis, daß bezüglich des Gebiets an der See alle maßgebenden Stellen sich dafür aussprachen, es einschließlich Danzigs Polen einzuverleiben. Aber der Einverleibung Danzigs und der Kreise Stuhm, Rosenberg und einzelner Teile der Kreise Marienwerder und Marienburg, widersetzte sich im Gegensatz zu der entschiedenen Ansicht seiner eigenen Fachleute Lloyd George und setzte in diesen Punkten seinen Willen durch . . ."

*

Aus Dmowskis Denkschrift.

In derselben Nummer des „Kurjer Poznański" wird auch die Denkschrift Dmowskis über das Gebiet des künftigen Polnischen Staates, die er am 8. Oktober 1918 dem Präsidenten Wilson in Washington vorlegte, auszugsweise veröffentlicht. Aus dieser Denkschrift möchten wir als besonders charakteristisch folgendes hervorheben. Für die Einverleibung Westpreußens macht Dmowski darin eine Reihe von Gründen geltend, deren letzter wie folgt lautet:

„Die Belassung Westpreußens in deutscher Hand würde die Fortdauer der Regierung der Ungerechtigkeit, der Gewalt und der Mißbräuche in diesem Teilgebiet bedeuten, und eine solche Regierung müßte man nach dem jetzigen Kriege, der soviel Opfer auf Seiten der zivilisierten Nationen gefordert hat, aus Europa beseitigen."

Bezüglich Ostpreußens heißt es in diesem Dmowskischen Dokument u. a.: „Die ostpreußische Frage fordert eine gründliche Lösung. In sprachlicher Beziehung ist der größere Teil der Provinz deutsch, in geographischer Beziehung gehört sie zum polnischen Territorium. In historischer Beziehung und hinsichtlich der Rasse ist dieses Land nicht deutsch, da seine früheren Bewohner Preußen waren, ein litauischer Volksstamm, der später durch die Kreuzritter germanisiert worden ist. In ökonomischer Hinsicht ist dieses Land von vollständigem Stillstand bedroht; durch eine Zollgrenze von Polen getrennt, zu dem es durch seine natürliche Lage gehört, müßte Ostpreußen eine arme und schwach bevölkerte Provinz bleiben. (Es entfallen dort 144 Einwohner auf eine Quadratmeile, während in Polen 260 auf die Quadratmeile entfallen). Hinsichtlich der sozialen Verhältnisse ist dies ein fast mittelalterliches Land. Es gibt dort große Besitzungen der preußischen Junker, und die bäuerliche Masse, unfrei und im Geiste der Knechtschaft erzogen, wird entsprechend behandelt. Politisch ist dies eine Feste der preußischen Reaktion. Die Ultrakonservativen des Preußischen Landtages kommen hauptsächlich aus den ostpreußischen Bezirken, von den Bauern gewählt, die nach der Weisung ihrer Herren abstimmen. Die deutschen öffentlichen Angelegenheiten interessieren diese Landbesitzer absolut nicht. Die Regierung der Hohenzollern besaß in der Aristokratie Ostpreußens ihre trefflichste Stütze, die von der feudalen Tradition berauscht ist und noch heute ihren mittelalterlichen Geist bewahrt. Die Zerschlagung dieser Klasse würde eines der größten Hindernisse für den sozialen und politischen Fortschritt Deutschlands beseitigen. Trotz dieses **reaktionären Geistes finden die ostpreußischen Junker Unter**stützung selbst der fortschrittlichen deutschen Elemente, welche letzteren jene Klasse als den deutschen Wall für das Deutschtum im Osten ansehen. Die Lösung der ostpreußischen Frage würde nicht nur die Sicherung der Freiheit Polens bedeuten, sondern sie würde in besonderem Maße dazu beitragen, das politische Leben Deutschlands zu modernisieren. Wenn Ostpreußen weiter einen Teil des zusammenhängenden deutschen Territoriums bilden soll, muß auch das polnische Westpreußen in deutschem Besitz bleiben. Wenn aber Ostpreußen als ein vom Ganzen durch polnisches Gebiet abgetrennter preußischer Besitz in deutscher Hand bleibt, so wird dies die Quelle unendlicher Konflikte zwischen Polen und Deutschland werden, welches letztere bemüht sein wird, eine Verbindung der beiden Teile auf Kosten Polens herbeizuführen. Wenn Polen wirklich ein freies und von Deutschland unabhängiges Volk sein soll, so sind nur zwei Lösungen der ostpreußischen Frage möglich: entweder muß die Königsberger Provinz, d. h. derjenige Teil von Ostpreußen, dessen Bevölkerung deutsch spricht, mit dem Polnischen Staate in Form einer Autonomie vereinigt werden, oder es muß eine unabhängige Republik werden, die mit Polen durch Zollunion verbunden ist. In beiden Fällen muß in dieser Provinz eine weitgehende Agrarreform stattfinden; die verhältnismäßig großen Besitzungen müssen für die Bauern aufgeteilt werden. Eine solche Reform würde die Grundlage bilden für eine demokratische Entwicklung dieses Landes. Die ökonomische Union mit Polen würde eine neue Ära des Wohlstandes für dieses schwach bevölkerte Land bilden und in der Folge würde eine polnische Einwanderung stattfinden, wodurch das Band zwischen den beiden Ländern verstärkt würde. Man darf mit Recht erwarten, daß die wirtschaftlichen Einflüsse genügen werden, um die Absonderung von Deutschland und die Isolierung des Königsberger Teils des Landes wett zu machen, und daß dies Land ohne irgendwelchen politischen Druck mit der Zeit ein Kernstück Polens mit gemischter deutscher und polnischer Bevölkerung werden wird."

Dieser selbe Dmowski, der sich in dieser Denkschrift so warm für die Demokratie einsetzt, hat sich bekanntlich vorher unter der Unabhängigkeit von Polen etwas ganz anderes gedacht: nach seinem Plan sollte Polen zwar ein eigener Staat werden, aber im Rahmen des zaristischen Reiches — in dem bekanntlich die Demokratie das maßgebende Prinzip bildete. Ein Treppenwitz der Weltgeschichte.

Es gibt Juristen und Juristen.

Scharfer Konflikt zwischen den Abgeordneten Liebermann und Podoski.

Warschau, 20. Januar. Während der Aussprache über den Haushalt des Justizministeriums kam es in der Budgetkommission des Sejm zu einem heftigen Meinungsaustausch zwischen dem Abg. Podoski vom Regierungsklub und dem sozialistischen Abgeordneten Liebermann. In der Polemik mit dem Abg. Liebermann erklärte Abg. Podoski:

„Es gibt Juristen und Juristen. Ich möchte diesen Aphorismus hier wiederholen, habe jedoch etwas anderes im Sinne. Es gibt Juristen, die versuchen, das Gesetz im Interesse ihrer Klienten zu interpretieren und Juristen, die es in erster Linie im Interesse des Staates auslegen. Ich habe die feste Überzeugung, daß, wenn es im Sejm mehr Juristen dieser zweiten Kategorie gäbe, weniger konstitutionelle Konflikte vorhanden wären."

An diese Worte des Abgeordneten Podoski anknüpfend, fragte ihn der Abg. Liebermann, wer diese anderen Juristen sind, die eine spezielle Auslegung für ihre Klienten haben, und sagte schließlich: **„Es gibt auch noch eine dritte Kategorie von Juristen, denn es gibt Juristen, Juristen und nochmals Juristen. Diese dritte Kategorie verdeckt jede offizielle Dreherei mit der Frage des Staatsinteresses, doch dies hat mit dem wirklichen Interesse des Staates nichts gemein.** Daraufhin entwickelte sich dem **„Nasz Przegląd"** zufolge folgender Dialog: Abg. Podoski: **„Herr Liebermann sagte hier, daß es noch eine dritte Kategorie von Juristen gebe, die mit einer patriotischen Phrase die Dreherei offizieller Faktoren verdecke. Nach meiner Ansicht nimmt Herr Liebermann doch nicht an, daß eine solche Kategorie im Sejm vorhanden ist."** Abg. Liebermann: **„Ich behaupte, daß es eine solche gibt."** Abg. Podoski: **„Wen meinen Sie denn."** Abg. Liebermann: **„Sie."** Abg. Podoski: **„Ich werde hieraus außerhalb der Kommission die Konsequenzen ziehen."**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und strichweise Niederschläge an.

Die Forderungen der Mieter.

In Warschau fand ein Kongreß der Mieterverbände, sowie der Untermietervereine in der Republik Polen statt, der mehrere Entschließungen angenommen hat. Ohne uns mit allen diesen Forderungen im Einzelnen zu identifizieren, geben wir sie hier auszugsweise wieder. Es heißt in dem Protokoll der Kongreßberatungen:

Die Versammelten sehen es als unbedingt notwendig an:

a) daß in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Mai keine Exmissionen durchgeführt werden;

b) daß Exmissionen nur dann durchgeführt werden, wenn dem zu Exmittierenden von der Kommunal- oder Staatsbehörde eine andere menschenwürdige Wohnung zur Verfügung gestellt wird;

c) daß bei Bezahlung der Miete die Gerichte die Exmissionsklage in jedem Stadium des Gerichtsverfahrens abweisen sollen;

d) daß die Regierung ein Gesetz zur Verhinderung des Wohnungswuchers einbringt und ein besonderes Bureau zur Vermietung von Wohnungen unter Aufsicht von Vertretern der Öffentlichkeit einrichtet und alle Verträge für ungültig erklärt, die ohne das offizielle Bureau abgeschlossen wurden

Ferner sieht die Versammlung die Schaffung eines Baufonds als dringend notwendig an und weist für diesen Zweck folgende entsprechende Einnahmequellen nach:

a) Die Einziehung der Vermögenssteuer innerhalb von zwanzig Jahren von dem Großgrundbesitz, die 750 Millionen einbringen würde;

b) die Einführung eines progressiven Zuschlages zu der Einkommensteuer in den höheren Kategorien für den Baufonds;

c) Besteuerung der durch die Inflation und das Gesetz reduzierten Hypotheken in den Städten und auf dem Lande;

d) die progressive Besteuerung des städtischen, sowie des ländlichen Hausbesitzes im Verhältnis zu dem Zuwachs der Mieten in der Zeit vor dem Kriege bis zum Tage der Besteuerung;

e) bedeutende und ständig wachsende Besteuerung der unbebauten Plätze;

f) Besteuerung der Lokale in alten Häusern, die dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen;

g) staatliche Beihilfe von mindestens 100 Millionen Złoty jährlich;

h) Besteuerung der Luxuswohnungen, in denen auf jeden Einwohner mehr als ein Zimmer entfällt;

i) Flüssigmachung der Kapitalien der Verbände und Versicherungsanstalten durch Erteilung von Anleihen auf neuerbaute Häuser.

(Die Forderungen der Mieter sollen demnächst dem Ministerpräsidenten in einer Denkschrift überreicht werden. Wir glauben, nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß sie mit ihren sehr einseitigen Besteuerungsvorschlägen weder bei der Regierung noch bei der Bevölkerung Beifall finden werden. — Die Schriftl.)

Wildwest im Kreise Jarotschin.

Ein unerhörter Banditenüberfall ereignete sich in diesen Tagen in der Nähe von Jarotschin, der bezeichnend für die Frechheit des heute umherstreifenden Gesindels ist. Das ziemlich abgelegene Forsthaus Osiek, welches von dem Förster Kanka bewohnt wird, wurde von einer organisierten Bande überfallen. Wenn es den Burschen nicht gelang, eine vollständige Plünderung durchzuführen, so ist dies zweifellos das Verdienst des 15jährigen Forstgehilfen Jarmuż, der in wahrhaft heldenhafter Weise zum Schutze des Eigentums seines Herrn eintrat.

Zur Vorgeschichte dieses Überfalls meldet das „Lissaer Tageblatt“, daß bereits früher schon der Versuch gemacht wurde, in die Försterei einzudringen. Stets gelang es aber dem Förster und seinen Leuten, die Angriffe abzuschlagen. Als nun Herr Kanka mit seiner Frau eines Nachmittags nach Czaszczew zu einem Besuch einer befreundeten Familie fuhr, erschienen gegen 5 Uhr zwei unbekannte Männer in der Wohnung und erkundigten sich bei dem Dienstmädchen nach dem Wege nach Mieschkow. Dabei sahen sie sich verdächtig im Zimmer um und stellten schließlich die Frage, ob Herr Kanka zu Hause wäre. Das Dienstmädchen, das jedoch Unheil witterte, sagte mit selbstverständlicher Ruhe: „Ja, die Herrschaften sind zu Hause, soll ich vielleicht den Herrn rufen?“ Nach dieser Antwort entfernten sie sich schleunigst in der Richtung des Waldes. Das Mädchen verschloß nun sofort das Haus und wartete ungeduldig mit dem jungen Forstgehilfen auf das Kommen des Försters. Die Einbrecher hatten sich jedoch in der Zwischenzeit davon überzeugt, daß sie angeführt worden waren und erschienen nach ungefähr einer Stunde mit der Absicht, gewaltsam in das Innere einzudringen. Zuerst bearbeiteten sie die Tür. Da diese aber nicht nachgab, suchten sie nach einem anderen Wege; denn plötzlich hörte Jarmuż das Fenster klirren, das nach einer Kammer führt. Sofort ergriff der Knabe zum Gewehr und gab einen Schuß nach dem Fenster ab, der die erschreckten Eindringlinge verscheuchte. Noch ein paar Schüsse wurden ihnen nachgeschickt, die jedoch in der Dunkelheit fehlgingen

Es verging nach diesem Versuch aber noch keine Stunde, als der Angriff erneut aufgenommen wurde, u. zw. erschienen jetzt vier Mann, die mit aller Gewalt das Haus „sturmreif“ machen wollten. Eifrig wurde versucht, die Tür auszuheben. Doch schon stand der 15jährige wieder mit geladenem Gewehr da und feuerte Schuß auf Schuß ab.

Dadurch wurden die Banditen eingeschüchtert und mußten sich etliche Male zurückziehen. Ungefähr eine halbe Stunde dauerte dieser Kampf. Plötzlich hörte man das Herannahen eines Wagens, der Förster kehrte zurück. Bei dessen Anblick zogen es die Banditen vor, schleunigst im Walde zu verschwinden.

Bisher ist es noch nicht gelungen, die Namen der Täter festzustellen. Die Polizeistationen stellen eifrige Nachforschungen an, und es besteht die Hoffnung, daß die Banditen werden unschädlich gemacht werden können.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am 23. d. M. um 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen nur die Wahlen zu den einzelnen Kommissionen.

§ **Schulfreie Tage.** Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge hat der Minister für religiöse Bekenntnisse und öffentliches Bildungswesen angeordnet, daß im laufenden Schuljahr das erste Halbjahr am 30. Januar geschlossen werden und das zweite am Dienstag, dem 4. Februar, beginnen soll, so daß der 31. Januar, ferner der 1. 2. und 3. Februar d. J. schulfreie Tage sind.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 8.15 Uhr wurde an der Ecke Bahnhof- und Fischerstraße der Kellner Stanislaus Müller, 29 Jahre alt, Feldstraße 21 wohnhaft, von dem Auto Pz. 12 280 überfahren, das von dem Chauffeur Siuda gesteuert wurde. M. trug erhebliche Verletzungen an Kopf und Schultern davon. Nachdem man ihn mit dem gleichen Auto in das Krankenhaus gebracht hatte, wurde der Verletzte dort verbunden und dann in seine Wohnung entlassen.

§ **Sängerfahrt ins Hochgebirge.** Am Sonnabend, dem 18. Januar, veranstaltete der Männergesangverein Liedertafel (gegr. 1842) ein gut besuchtes, wohlgelungenes Kostümfest im Zivilkasino. Die Idee zur „Sängerfahrt ins Hochgebirge“ ist wahrscheinlich vom 10. deutschen Bundessängerfest aus Wien mitgebracht worden, von wo aus im Sommer 1928 ungezählte Tausende deutscher Sänger Fahrten in die Alpen unternahmen. Die festlich geschmückten Räume des Kasinos zeigten prächtige Hochgebirgsszenerien. Vor Absturzgefahr warnten an gewissen Stellen geeignete Marterln. Beim „Rollbauer“ und beim „Weißen Roß“ entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. Eine flotte Kapelle sorgte für fröhliche Feststimmung, die durch echte Gebirgszitherspieler und Schrammeln noch erhöht wurde. Großen Jubel erregte der Einmarsch der Sängerschar, die unter Vorantragen einer Tafel „Wir Sänger von dem Brahestrand sind unsern Frauen durchgebrannt“ mit flott gesungenem Marschlied auf die Alm gezogen kamen. Um Mitternacht fand in Form eines Ständchens mit Ansprache eine Ehrung des um den Verein hochverdienten Sangesbruders Pohlmann statt, welcher an diesem Tage in voller Rüstigkeit sein goldenes Meisterjubiläum feiern konnte. Ein von allen Festteilnehmern jubelnd aufgenommener „Deutscher Sängergruß“ durchbrauste dem Meister zur Ehr den Saal. Der Almenzauber nahm nunmehr seinen Fortgang; mehr oder weniger echte Tiroler und Steiermärker brachten heimische Lieder zu Gehör und führten bald Solo, bald zu Paaren ihre Nationaltänze auf. Daß wegen des ganz unzeitgemäßen Streiks der bekannten Frau Holle die Rodelbahn nicht eröffnet werden konnte, tat der allgemeinen Fröhlichkeit nicht den geringsten Abbruch. Desto flotter wurde auf der Liebeswiese bei magischer Ultrastrahlenbeleuchtung getanzt. Alles in allem, ein harmonisch verlaufener Abend, welcher den Mitgliedern und Gästen in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Den Veranstaltern Dank und Holdrio!

§ **Gefunden** wurden eine Damenhandtasche mit Inhalt und ein Schlüsselbund, die vom 4. Polizeikommissariat, Boyestraße (Wileńska) Nr. 3, abgeholt werden können.

§ **Überfall.** Am vergangenen Sonnabend wurde in der Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) vor dem Hause Nr. 13 der Obdachlose Ferdinand Neymann von einem Unbekannten plötzlich überfallen. Er erhielt mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte ihn in bedenklichem Zustande in das Städtische Krankenhaus. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

§ **Festnahme von Ladendieben.** Gestern erschienen in dem Geschäft des Schneidermeisters Anton Kamecki, Johannisstraße 6, ein Herr und eine Dame, die sich verschiedene Stoffe vorlegen ließen. Plötzlich erklärten sie, daß die Stoffe ihren Wünschen nicht entsprächen und verließen das Geschäft. Die Frau des Inhabers hatte aber beobachtet, daß die angeblichen Käufer sich ein Stück Stoff im Werte von 190 Złoty angeeignet hatten. Sie benachrichtigte die Polizei, die die beiden Ladendiebe verhaftete. Es handelt sich bei den Verhafteten um die aus Kongreßpolen stammenden Josefa Redikel und Leon Brudnicki.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, fünf wegen Schlägerei und eine Person, die gesucht wurde.

* **Jarotschin** (Jarocin), 16. Januar. Mißglückter Anschlag? Als der Kaufmann Ernst Muschlem aus Berlin sich auf der Rückfahrt von Dębno zum hiesigen Bahnhof befand, wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben, zum Glück ohne zu treffen. Als Täter wurde Józef Bąk aus Dębno ermittelt und verhaftet.

* **Posen** (Poznań), 19. Januar. Aufklärung von Butter- bzw. Kartoffelsendungsbetrügereien. Vor einigen Wochen wurde von geheimnisvollen Butter- bzw. Kartoffelsendungen berichtet, die aus Posen nach Krakau-Kattowitz aufgegeben wurden. Es handelte sich dabei um eine ganz besondere Art von Betrug, bei dessen Untersuchung die Kriminalpolizei und die Eisenbahnbehörden vor einem großen Rätsel standen. Nun hat sich die Sache aufgeklärt. Im Laufe der Ermittelungen entdeckte man in Königshütte eine Kiste, die in der Zeit der Buttersendungen als Eilsendung aufgegeben und deren Inhalt als „Monteurwerkzeug“ deklariert war. Als man diese Kiste näher betrachtete, stellte es sich heraus, daß sie nicht für den Transport von Monteurwerkzeugen gebaut war, sondern für den Transport eines lebenden Menschen, wovon eine Decke, ein Kissen usw. zeugten. In dieser Kiste befand sich auch eine Flasche mit Kleister, und man kam bald auf den Gedanken, daß der in dieser Kiste in Posen aufgegebene Mann während des Transports die Etiketten auf den Fässern umgetauscht hatte. Auf diese Weise wurde statt der Kartoffeln, die sich in Fässern befanden, die von den Betrügern als Butter aufgegeben worden waren, Butter ausgeladen. Die Staatseisenbahn ist durch diese Manöver um 9000 Złoty geschädigt worden. Nach mühseligen Nachforschungen wurde festgestellt, daß die Kartoffeln in Posen von den Gebrüdern Sylwester, Leon und Kazimierz Gąsiorek aus der ul. Gen. Chłapowskiego 3 (fr. Wilamowitzstraße) aufgegeben waren. Sylwester war bereits nach Holland geflüchtet. Ein Bruder wurde als „Monteurwerkzeug“ aufgegeben, gleichzeitig mit den als Butter deklarierten Kartoffelfässern. Während des Transports führte der in der Kiste „eingesperrte“ Betrüger die betreffenden Manöver aus, stieg wieder in die Kiste und wurde nach seinem Eintreffen auf der Bestimmungsstation abgehoben. Die Kiste war so eingerichtet, daß man sie von innen öffnen konnte.

* **Lissa** (Leszno), 20. Jan. Die Stadtverordnetenwahlen ungültig erklärt. Am Freitag wurde vor dem Verwaltungsgericht der Wojewodschaft in Posen der Antrag der Regierungspartei betreffend die Ungültigkeitserklärung der Lissaer Stadtverordnetenwahlen bestätigt. Über den Termin der Neuwahlen ist noch nichts bekannt.

g **Crone** (Koronowo), 20. Januar. Durch leichtsinniges Umgehen mit einem Tesching brachte am 17. d. M. der 24 Jahre alte Arbeiter Kucharski von hier seinem 7jährigen Bruder einen Schuß in den Unterleib bei. Der Schütze soll nur „zum Spaß“ auf seinen Bruder gezielt haben, ohne zu wissen, daß das Tesching geladen war. Der verletzte Knabe wurde sofort nach Bromberg zur Operation gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2,40, Eier die Mandel 3—3,50, Weißkäse 0,50, Hühner 4—5,50, Puten 1,00 das Pfund, junge Tauben 1,50 das Paar, Äpfel 0,50—0,60, Zwiebeln 7 Pfund 1,00, Rote Rüben 0,15, Weißkohl 0,15 bis 0,25, Rotkohl 0,35, Suppengrün 0,20 das Bündchen, Kartoffeln 3—4,00 der Zentner, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,15, grüne Heringe 0,50, Hechte und Schleie 2,20—2,40, kleine Sorten 0,50—0,80. — Auf dem Schweinemarkt zahlte man für fette Schweine 110—115 Złoty pro Zentner. Ferkel von sechs Wochen wurden mit 110—120 Złoty pro Paar gehandelt.

k **Sadke** (Kreis Wirsitz), 20. Januar. Die öffentliche Landstraße Sadke—Hermannsdorf, welche seit Jahren stark befahren wird, war im Herbst in so schlechtem Zustande, daß die Fuhrwerke stellenweise bis an die Achsen einsanken. Diesem Übel hat man endlich abgeholfen. Die Chaussierung ist nun fertiggestellt und die neue Chaussee ist jetzt dem öffentlichen Verkehr übergeben.

v **Argenau** (Gniewkowo), 20. Januar. Kirchendiebstahl. In der Nacht zum 19. d. M. wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein frecher Diebstahl ausgeführt. Diebe zerschlugen eine Fensterscheibe und gelangten auf diese Weise in die Kirche, wo sie den Opferkasten mit Inhalt entwendeten. Die Polizei hat sofort Nachforschungen nach dieser Diebesbande eingeleitet.

Freie Stadt Danzig.

* **Wegen Körperverletzung mit Todesfolge** hatte sich vor dem Schwurgericht der Kahnschiffer Stefan Kurek zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten auf Grund der Berücksichtigung weitgehender mildernder Umstände zu dem niedrigsten zulässigen Strafmaß von drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem wurde dem Angeklagten für den Rest der Strafe auch Strafaussetzung bis zum 1. Februar 1933 gewährt und der gegen ihn erlassene Haftbefehl aufgehoben. †

* **Trauriger Unfall eines 75jährigen.** Am Montag ereignete sich an der Ecke Neugarten-Eisenbahnüberführung ein bedauerlicher Unglücksfall, dem der 75jährige Altsitzer Ferdinand Lippke aus Pomlau (Kreis Danziger Höhe) zum Opfer fiel. Der alte Herr war nach Danzig gekommen, um einen Gerichtstermin wahrzunehmen. Als er, vom Krebsmarkt kommend, den Fahrdamm an der genannten Stelle überschreiten wollte, vernahm er, da er auf dem rechten Ohr schwerhörig ist, nicht die Warnungssignale einer von Danzig nach Schidlitz fahrenden Straßenbahn und lief direkt vor den Motorwagen. Es war dem Straßenbahnwagenführer nicht mehr möglich zu bremsen, um das Unglück zu verhüten. Der Unglückliche wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine stark blutende Kopfverletzung, einen Bruch des rechten Knöchels und schwere Brustquetschungen. In einem Sanitätswagen wurde der Bedauernswerte in das Diakonissenkrankenhaus geschafft. †

Schwerer Flugzeugabsturz.

16 Tote.

Newyork, 20. Januar. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, stürzte über der Strandpromenade von San Diego ein dreimotoriges Großflugzeug mit 16 Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. An Bord befanden sich zwei Führer und 14 Fluggäste, darunter acht Frauen. Das Flugzeug kam von Agua Caliente, wo ein Pferderennen stattgefunden hatte. Die Ursache des schweren Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Januar.

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,25, Płock + 0,77, Thorn + 0,65, Fordon + 0,94, Culm + 1,05, Graudenz + 0,96, Kurzebrak + 1,09, Pickel + 0,34, Dirschau + 0,12, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 17.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach langjähriger Krankheit plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abzurufen meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Wilhelm Heise

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luise Heise geb. Menz.

Mirowice (Friedingen), den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 465

Tüchtige Gärtnergehilfen
stellt sofort ein Gärtnerei **Bruno Schroedter**
1277 Bydgoszcz—Czyżkówko Grunwaldzka 66.

Zum 1. April d. Js. verh., herrschaftlicher
Kutscher
gesucht. 1226
Herrschaft Liszkowo, powiat Wyrzysk.

Damen
die sich wegen Stellung zur Ausreise nach Warschau am 17. und 18. d. Mts. **im Büro der Mechan. Schuhfabrik „Standart",** Wojewódzka 7, meldeten, sind gebeten, **bis zum 22.1.30 nochmals vorzusprech.** Zu melden von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. 451

Aeltere, evangelische
Dame
für frauenlos. Landsitz von 150 Morg. b. Badeort z. Ges. d. Haustocht. u. Mitbeaufsichtig. der Wirtsch. gesucht. Christl. Gesinn., Poln. in Wort und Schrift erwünscht. Anfragen mit Bild, Geburtsdatum, Familienangaben, Gehaltsansprüchen unter T. 1271 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres 1269
Kindermädchen
von sofort gesucht.
Dom. Hartowiec, p. Montowo (Pomorze).

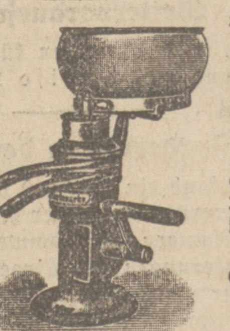
Landwirtssohn
25 Jahre alt, 22 Mon. als Eleve tätig gewes., **sucht** von sofort od. spät. **Stellung als junger**
Hofbeamter.
Bis jetzt in ungekünd. Stellung gewesen. Off unter A. 1281 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger evangelisch. Besitzersohn
verh., bis jetzt im elterl. Hause tätig, **sucht**
Vertrauens-Stellung
od. **Beschäftigung irgend ein. Art.** Etw. Kapital ist vorhanden. Meld. u. P. 1257 an **Emil Romen, Grudziądz,** Toruńska 16. 1257

Gärtner — Schütze
ledig, 27 Jahre a., **sucht Stellg. als Verheirat.,** mögl. mit Lehrling, v. 1. 4. 30. Gute Zeugn. Bewandert in all. Zweig. d. Gärtnerei sow. Obstweinber., Bienenzücht., Topfpflanzenkult., Gemüseb. usw. Angeb. erb. **Gärtner in Mościeszyce.** poczta Lubin, powiat Kościan. 1133

Vorschnitter
mit 25—50 Leuten, vertraut mit sämtlichen landwirtschaftl. Arbeit. mit gut. Zeugn., sucht Stellung vom 1. oder 15. März. Gefl. Angeb. erbittet **Mokrzan, Buszcka,** 1196 poczta Jeziorki zabart., pow. Wyrzysk.

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 587
In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Ganz plötzlich und unerwartet hat der unerbittliche Tod unsern allverehrten Vorsitzenden des Vorstandes

Herrn Wilhelm Heise

Mirowice

aus unserer Mitte gerissen. 456

Zehn Jahre hat er sein ganzes Können dem Wohle der Genossenschaft geweiht. Ein Mann von seltener Pflichttreue ist mit ihm dahin gegangen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen der Molkerei-Genossenschaft Pruszcz.

Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**

Herrschaftlicher
Kutscher
Kavallerist, gut. Pferdepfleger, Remontenreit. gewes., auch im Königl. Landgestüt Zirke, sucht mit 3 Hofgänger, zwei Mädchen, ein Junge vom 1. 4. 1930 Stellung. Gefl. Off. u. B. 1273 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 4. 30 Stellung als 1223
Schweizer
mit einem oder zwei Gehilfen oder auch nur allein mit der Frau.
Schweizer Jędrzejewski, Budyn, poczt. Przysiersk, pow. Swiecie.

Kinderfräulein
24 Jahre alt, kathol. Religion, sucht Stellg. ab 15. 2. oder später. Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten an **Frau Maria Pieśik, Chojnice,** szosa Gdańska 9.

Perfekte
Gutswirtin
sucht Stellung, spricht deutsch u. polnisch. Gefl. Off. unt. A. 1184 an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Aelter., evgl. Fräulein sucht Stellung als
Wirtschafterin
auch in frauenlosem Haushalt. Off. u. H. 410 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein, Besitzerst., sucht vom 1. 2. Stelle 1211
als Stütze
od. a. im frauenl. Haushalt a. d. Lande. Gute Zgn. vorh. Gefl. Off. an **A. Franz, Dolna Grupa,** poczta Górna Grupa, powiat Swiecie.

---

26 jähriges 1234
Mädchen
welches schneidern und kochen kann, sucht bess.
Stellung
Hedwig Semrau
Budzyń, pw. Chodzież.

Besitzertocht. sucht Stell. als Stütze od. Mädchen f. alles. Off. u. M. 427 an die Geschäftsst. d. Z.

Aelter. Mädchen
sucht dauernde angen. **Stellung** als 2. Stubenmädch., Land od. Stadt, auch ausw. Off. u P. 436 an die Geschäftsst. d. Z.

Beschlagenes Kantholz 680
(Mauerlatten), gut gearbeitet, 10/10, 10/13 13/13, 13/16 und 16/16 cm stark, auch in zugeschnittenen Längen, hat billigst abzugeben
A. Medzeg, Fordon n. W. Tel. 5.

Original Hannoveran.
Fuchshengst
abzugeben. Gute Nachzucht vorhanden. 1242
Hirschel — Olszewko Post und Bahn Nakło.

Verkaufe mein
Reitpferd
5-jährige Fuchsstute, Bl. 4 w. Füße, 1,61 gr., lammfromm, sehr gängig. 1181
Gisela Weissermel
Słoszewy, pocz. Małki powiat Brodnica, Pom.

Mehrere sehr schöne
Bronzeputhähne
zur Zucht, Preis 30.- zł, hat abzugeben 1204
Dom. Wierzwin, p. Złotniki Kuj.

Radio-Apparat
3 u. 4 Lamp. alle Stationen im Lautspr. mit kompl. Anlage, sehr billig, zu günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen. 458
Alf. Kilian,
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 11.

Fast neuer
Frack und Weste
billig zu verkaufen. 1193
A. Wilhelm, Schneidermeister, ul. Wileńska 6.

Eine Mühlenwalze
300×600 300— zł
Ein Paar **Quetschwalzen**
300×400 300— zł
1 Paar fast neue
franz. Mühlsteine
1250 ϕ, 750— zł
abzugeben. 221
1 Schwungscheibe
800—1200 mm ϕ
4—10 Zentner schwer, sucht zu kaufen
A. Gaul, Szumiąca, pow. Tuchola.

Eiserne Rohre
5" l. W., gebraucht
ohne Flanschen, 48 lfdm. in beliebigen Längen, sucht und erbittet Angebote
A. Medzeg, Fordon
Tel. 5. 1033

Gelegenheitskauf!
Verkaufe 35 **laufende m Rohre,** Preis 250 Zł.
E. Graf, Bukgoralski, poczta Jabłonowo, Pomorze. 1213

Holzscheune
10×40 m, Eichenfachwerk, gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen.
Kunkel. 1262
Dąbrówka słup., poczta Wąsosz, powiat Szubin.

Stroh
(Roggen-, Gersten- u. Haferstroh) zu verkauf.
Zamczysko
(b. Myślęcinek) p. Bydg.

Damenpelz
inn. Angoraziege, auß. Oppossum, vorzügl. für Reisezwecke geeig. zł 325
schw. Fuchs-Garnitur, aus Kragen u. Muff besteh., **zł 150** zu verkauf.
Dworcowa 34, i. Laden. 342

---

3 Morgen 1258
3 jähriges Kämpenstrauch
verkauft
Tiahrt, Zajączkowo, pow. Swiecie.

Fotografien
zu staunend billigen Preisen 519
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Polnisch. Unterricht
erteilt gegen deutschen routinierte **Lehrerin,** Paderewskiego 38, I. 433

Uebernehme zum Verlegen größere u. kleinere Posten **Parkettfußböden, Abziehen und Reinigen.** 407
Behnke, Parkettleger, **Bydg., Lenartowicza 2.**

Eleg. Damen-Masken-Kostüm zu verleihen ul. Ossolińskich 10, 90 2 Tr. rechts.

Maskenkostüme
zu verl. 412 **Mostowa 7.**

Stühle zum Flechten nimmt an
Grunwaldzka 32 im Lad.

Klavierstimmungen
und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111
Paul Wicherek,
Klavierspieler, Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Drahtseile Hanfseile
Teer- und Weißstrick liefert 111
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Gemüll fährt ab
Fuhre 2 zł. **B. Reich,** Bielawki, Leśna 30. 418

Offene Stellen

Infolge Abwanderung des bisherigen Geistlichen ist die hiesige 1255
Pfarrstelle
freigeworden. Die Gemeinde, etwa 1500 Seelen, ist kirchlich gesinnt und opferwillig. Fehlende zweite Kirchenglocke ist in Auftrag gegeben. Das Pfarrhaus, groß und geräumig, liegt inmitten eines schönen Gartens der Kirche gegenüber und wird nach Wunsch renoviert. Die Stadt, etwa 4000 Einwohner, ist Eisenbahnknotenpunkt mit guten Zugverbindungen nach allen größeren Orten. Deutsches staatliches Gymnasium in Toruń mit besonderer Zugverbindung. Anfragen und Meldungen sind an den **Gemeinde-Kirchenrat erbeten.**
Kowalewo (Schönsee, Pom. **Borrmann.**

Möbeltischler
stellt für dauernde Beschäftigung ein 1225
Leopold Kaldowski, Osie, pow. Swiecie.

Tüchtigen, evangelisch.
Gärtnergehilfen
sucht
Schauer, Czyżkówko, Wyrzyska 3. 441

Zum 1. April ein jung., evangelischer
Beamter
für 600 Morgen große, intensive Rübenwirtschaft gesucht. Kurzen Lebenslauf und Referenzen einsenden. Vorstellung erst nach Aufforderung. 1243
Geschke,
Wielkie Walichnowy bei Pelplin, Pomorze.

Zur Leitung meiner Filiale (18 km v. Orte net ernt) **suche** ich zum 1. 2. d. J. einen deutsch u. polnisch sprechenden
Müller
der flott im Rechnen und Kundenbedienung ist, sowie Kaution stell. kann. Angeb. mit Gehaltsanspr. zu richt. an
Juljusz Priebe,
Młyn Parowy
Puck (Pomorze) 1170

Zum 1. oder 15. 2. unverheirateter
Gärtner
gesucht auf Gut Nähe Danzig. Erfahrungen in Frühtreiberei und Treibhäusern Bedingung. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten
Winkelmann,
Owczarnia, p. Kokoszki,
pow. Kartuzy. 1267

Verheir. od. unverheir.
Gutsgärtner
besonders für Gemüsebau, für Gut im Freistaat zum 1. April 1930 **gesucht.** 1261
Gutsverwaltung Russoschin,
Post Langenau, Freistaat Danzig.

Suche einen jungen, gewissenhaften
Gärtnergehilf.
welcher nebenbei die Pflege von 2 Pferden mitzuübernehmen hat. Offerten mit Lebenslauf, Refer., Gehaltsansprüchen unt. K. 1217 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin
per sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten unter O. 1225 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes und zuverlässiges
Alleinmädchen
für herrschaftl. Haushalt, das etwas kochen kann, mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Photo an
Frau **Baumeister Kiehnel, Hannover,** Schiffgraben 9.
Zureise wird vergütet. 1266

Suche zu Ostern 1930 evangelische 1124
Kindergärtnerin 1. Klasse
für zwei Kind., Mädch. von 6 Jahr. (Anfangsunterricht) und Knabe von 4 Jahren. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. od. Referenzangaben an
Frau **Germann,**
Dom. Tuchółka.
poczta Kęsowo, powiat Tuchola. 1124

Suche per sofort oder spätestens zum 1. März, für meine 2½-jährige Tochter ein besseres
Kinderfräulein
im Nähen und Plätten bewandert. Zeugnisse mit Bild u. Gehaltsansprü en erbeten 1270
Frau **Käthe Hoch,**
Puck Pomorze.

Zur Ausreise nach Warschau zwecks Stellungannahme in ein. Damen-Atelier wird ein intelligentes 452
Fräulein oder Dame
die nähen versteht, gesucht. Poln. Spr. wenn nicht perfekt, **doch bedinglich.** Bedingungen: Gehalt, volle Verpfleg. u. Wohnung. Zu meld. **bis zum 22. d. Mts.** den ganzen Tag im Büro **Mechan. Schuhfabrik „Standart",** Wojewódzka 7.

Aeltere, durchaus zuverlässige
Köchin
od. einfache Wirtin
in allen Zweigen des Landhaushaltes erf., zum 1. 2. 30 gesucht. Zeugn., Gehaltsanspr. und Bild an
Frau **Rittergutsbesitzer Funck, Zamek Nowydwór,** poczta Zbąszyn. 1280

Bess. Hausmädchen
f. 2 Person. mit guten Zeugn. v. 1. Febr. ges. Frau **Rinow, Toruń,** Matejki 16.

Stellengesuche

Wirtschafts-Assistent
mit guter Ausbildung, beid. Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig. Landwirt, 24 Jahre alt, 2½ Jahre prakt., **sucht**
Stellung. Offert. unt. N. 1238 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Guter 1260
Gastwirtsgehilfe
32 J. alt, sucht nur gute Büfettierstelle. Kaution in jed. Höhe vorhand. Nur wirklich gute Positionen komm. in Frage
Zalewski, Grudziądz, ul. Kościuszki 11, ptr.

Brennerei-Verwalter
verheiratet, in mittl. Jahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 4. evtl. 1. 7. 30 Dauerstellung. Uebernehme auch Hofverwaltung resp. auch als Inspektor unterm Chef, da tüchtiger Landwirt von Jugend an. Gefl. Offerten unter G. 1214 an die Geschst. d. Ztg.

Aelt. Möbeltischler
spez. fourn. Möbel, **sucht** in gut. Werkstatt **Dauerstellung,** a. außerhalb. Gefl. Offert. unt. T. 445 an die Geschäftsst. d. Z.

Chauffeur
unverh. sucht Stellung sofort oder später, gelernter Schlosser, vertraut mit sämtlich. Maschinen-Arbeit, beider Landessprachen mächt. Offerten senden an 1222
Kazimir Szczepaniak,
Rataje, p. Chodzież.

Jg. Chauffeur
zuverlässig sucht von sogl. Stellung. Bevorzugt im Kreise Chełmno. Off. unt. S. 1268 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bäckergeselle
welcher selbst. arbeiten kann u. etw. Konditorei versteht, sucht Stellung. Gefl. Off. an **A. Majonek jun., Młynik - Gorki,** pow. Odolanów. 1279

Oberschweizer
sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, ab 1. 4. 1930 **Stellung.** Angeb. erbeten unt. R. 1265 an die Geschäftsst. d. Zeitg

---

Suche f. meinen Sohn, evgl. deutsch u. poln. sprechend, **Stelle** als
Gärtnergehilfe
mögl. in Handelsgärtnerei, vom 15. 2. 20. od. später. Off. sind zu richten an **Emil Hoppe, Falmierowo,** p. Wyrzysk.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück
10 Morgen Land, an Selbstkäufer zu verkf.
Bigalke, Więcbork, Strzelecka 7. 1176

Hausgrundstück
(2 Mietshäuser, großer Hof und Garten günst. zu verkaufen. Offerten unter R. 312 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Verkaufe oder tausche mein **Haus,** 8 Jahre im Zentrum der Stadt existierend. Galanterie u. Konfektionsgeschäft. Off. u. U. 446 a. d. G. d. Z.

Grundstück
6 Morg. Land, geeign. für Gärtn., im Vorort Bydg. günst. zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung. 339

Verkaufe mein
Grundstück
im Kreise Soldau, bestehend aus 15 Morgen Land mit Gebäuden. Angebote unt. Z. 1278 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bydgoszczer Ausstellungs-Komitee
für Geflügel, Kaninchen, Hunde und Pelztiere
hat die **Anmeldung bis zum 25. d. Mts.** verlängert.
Prämiierung findet am 31. Januar statt.
Sämtliche Tiere müssen am 30., abends, hier eintreffen. 453
Słomiński, Pomorska 21.

Fast neue
Schreibmaschine
Remington fortable zu verkauf. Zu erfr. Ann.-Expedit. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1276

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 1602
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Bestellungen
auf **Bruteier** von gut legenden Hühnern, prämiiert mit golden. Medaillen auf der Geflügel-Ausstellung
Rasse: Leghorn - weiß nimmt entgegen **Gutsverwaltung Aleksandrów Kujawski.** 1046

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 23. Jan. 30
Abends 8 Uhr
zu ermäßigten Preisen
zum letzten Male:
Perlenkomödie
Ein Spiel in 4 Akten von Bruno Frank.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.
24 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 6.50 8.50

Heute Dienstag Premiere!
Das große erotische Filmwerk nach dem **berühmten Roman** von **Richard Voss** unter Regie von Richard Oswald

„Villa Falconieri"

In den Hauptrollen: **Maria Jacobini, Hans Stüwe, Angelo Ferrari, Eva Gray, Mac Laglen** 1251

Betörend schöne italienische Landschaften
Erstklassiges Spiel
Ausstattung.

Beiprogramm: **„Ferdeks Erbteil"**
Lustspiel in 3 Akten.
Gaum.-Wochenbericht